

bona

LIFESTYLE

4. JAHRGANG
AUSGABE 1
MAI 2017

DAS MAGAZIN FÜR FORTGESCHRITTENE

ARCHITEKTUR & DESIGN

MUSTERGÜLTIG BAUEN
AUSGEZEICHNETE OBJEKTE
INTELLIGENTES LICHT
SMART HÖREN

HÄSTENS

*Ein Bett wirkt
Wunder*

STRICKEN

*Die neue
Woll-Lust*

Ab ins High-Tech-Beet
Vitamine
Küchentrends

*Kultur auf Zypern
Einmaliges Myanmar*

Geld: mit Geduld anlegen



Jede Leica M ist eine außergewöhnliche Kamera. Geschaffen für außergewöhnliche Menschen. Menschen, die das große Ganze sehen, den zweiten Blick suchen, beharrlich hinterfragen und das Besondere im Alltäglichen erkennen. Menschen, die ihre Inspiration im Sehen finden – und dafür eine besondere Kamera benötigen: die Leica M.

LEICA. DAS WESENTLICHE.

Leica Camera AG | Hauptstrasse 104 | CH-2560 NIDAU | SCHWEIZ | www.leica-camera.ch

editorial

Simone Leitner
Chefredaktorin



Was *bitte* ist heute **kein Design?**

Der Begriff Design ist allgegenwärtig, ist omnipräsent. Alle sprechen von Design, alle kaufen Designartikel, alle entwerfen Designobjekte. Kurz: alle verstehen Design. Doch was ist eigentlich Design, und ist überall Design drin, wo Design draufsteht? Anders gefragt: Was ist nicht Design? bonaLifestyle hat beim renommierten Design Zentrum Nordrhein Westfalen, welches den Red Dot Design Award vergibt, nachgefragt. Und in der Tat, das Fazit ist eindeutig: Design begegnet uns überall im Alltag. Sei es die Wasserflasche, der Wasserhahn, die Schuhe oder das Auto – ausgezeichnetes Design prägt die Gesellschaft.

Und wir haben Stephan Hürlemann, einen der bedeutendsten Architekten und Designer der Schweiz, gefragt, ob er den Begriff Design überhaupt noch hören könne. Er antwortete, dass das Prädikat «Design» tatsächlich inflationär eingesetzt werde und viele Produkte dadurch eine Aufwertung erfahren sollen. Eine spannende Auseinandersetzung, die Sie in verschiedenen Artikeln ab Seite 10 verfolgen können.

Auch hochstehende Architektur ist ein komplexes Thema und wird ab Seite 16 anhand einmaliger, zeitgenössischer Beispiele veranschaulicht. Zum einen wird die Hintergrundgeschichte der mustergültigen bonacasa-Siedlung «Zwiebacki» in Malers, vom bekannten Architekturbüro Diener & Diener, erzählt und zum anderen ein kleines Bus-Haltestellen-Projekt im Bregenzerwald vorgestellt, das mit

internationalen Star-Architekten realisiert werden konnte. Sieben Architekten aus China, Japan, Russland und dem Rest der Welt begeisterten sich für das Vorhaben «Bus:Stop». Das Brisante daran: honorarfrei. Die Gage für die Architekten war eine Woche Ferien im Bregenzerwald. Einmal mehr: Hervorragende Ideen finden immer hervorragende Partner, auch ohne horrend hohe Budgets.

Hochwertiges Handwerk wird von Kundinnen und Kunden mit Erfahrung im Leben immer mehr geschätzt. Dafür scheuen sie auch keine Kosten. Der Mehrwert eines qualitativ hochstehenden Produktes rechtfertigt den Preis. Sei es ein Bett, das in Handarbeit hergestellt oder eine Küche, die individuell geplant und gebaut wird – Nachhaltigkeit, Naturprodukte und Services überzeugen.

Einmal mehr waren wir auf Reisen, haben Eindrücke, Bilder und Erfahrungen aus nah, fern und Fernost mitgebracht. Wir haben ein Hotel-Bijou im Engadin gefunden, haben Myanmar, ein Land voller Magie erkundet und haben die Vorteile einer Gruppenreise entdeckt.

Das bonaLifestyle-Team wünscht Ihnen ein gutes Leseerlebnis. Und lassen Sie sich von den tollen Wettbewerben in dieser Ausgabe verführen. Unter anderem verlosen wir «Testwohnen mit Services». Sie wohnen zwei Tage in einer bonacasa-Siedlung, profitieren von individuellen Dienstleistungen und geniessen eine Nacht im Traum-Bett von Hästens.

AUF EINEN BLICK

DESIGN & ARCHITEKTUR

Häuser und
Objekte in
Bestform

Red Dot Design Award:
begehrtest.

Diener & Diener:
gut gebaut.

Stephan Hürlemann:
formvollendet.

AEK Onyx Gruppe:
erhellend.

Bus:Stop:
kunstgerecht.

Akustik: hörbar.

Seiten **8 bis 35**



NEU KURZ BÜNDIG Seite **36** VITAMINE Seite **50**

CHESA STAILA Seite **60** WETTBEWERB Seite **62**

IMPRESSUM Seite **84**

HÄSTENS EIN BETT
wirkt Wunder Seite **38**

FINANZEN GEDULD
zahlt sich aus Seite **42**

PLANTUI HIGHTECH
für den Salat Seite **46**



STRICKEN DIE NEUE MASCHE
zum Anziehen Seite **52**

KÜCHE HERZSTÜCK
im Haus Seite **56**

ZYPERN KULTURELLER
Höhepunkt Seite **64**

REISEN IN DER GRUPPE
mehr Freiheit Seite **70**

MYANMAR GLANZSTÜCK
in Asien Seite **74**



DAS SMARTESTE WOHNANGEBOT DER SCHWEIZ

Wohnungen von bonacasa begeistern mit einer schwellenfreien Bauweise, vielen cleveren Details und kombinieren Sicherheit und Dienstleistungen für mehr Wohnkomfort. Alle Liegenschaften sind ausserdem mit einem 24/7-Sicherheitskonzept ausgestattet und ein Notrufservice steht auf Wunsch zur Verfügung. Mit 1'000 Wohnungen in der Schweiz ist bonacasa wegweisend bei der Vernetzung von Bau, Sicherheit, Dienstleistungen und neu auch Haustechnologie. bonacasa wird von Alleinstehenden, Familien, Berufstätigen und älteren Menschen in der ganzen Schweiz gleichermassen geschätzt.

Smart living wird von bonacasa auch für Geschäftskunden aus der Immobilienwirtschaft umgesetzt und Investoren erhalten über bonainvest Zugang zum Wachstumsmarkt smart living.

[bonacasa.ch](https://www.bonacasa.ch)

bonacasa
smart living

«Alphabet of Light»,
modulares System von
Lichtkomponenten,
Artemide, Deutschland.

abcdefghijklmnopqrstuvwxyz
abcdefghijklmnopqrstuvwxyz
abcdefghijklmnopqrstuvwxyz

ABCDEFGHIJKLMNOPQRSTUVWXYZ
JKLMNOPQRSTUVWXYZ
STUVWXYZ

Was ist DESIGN?

Mit dem Red Dot Design Award vergibt das Design Zentrum Nordrhein Westfalen einen der grössten Designpreise weltweit. Was aber ist Design, und hat eine Demokratisierung stattgefunden?

BILDER HO

INTERVIEW SIMONE LEITNER

Die Ursprünge des «Red Dot Design Awards» reichen bis ins Jahr 1955 zurück. Die Institution hinter dem Wettbewerb ist das Design Zentrum Nordrhein Westfalen, eine der ältesten und renommiertesten Designinstitutionen der Welt. Die Essener Einrichtung versteht Design als elementaren Bestandteil wirtschaftlichen Erfolgs und als Katalysator für Innovation. Mit dem Red Dot Design Award organisiert das Design Zentrum Nordrhein Westfalen einen der grössten Designwettbewerbe weltweit. Seine Auszeichnung, der «Red Dot», gilt als international renommiertes Qualitätssiegel für gutes Design. Die prämierten Produkte, Kommunikationsarbeiten und Designkonzepte – selektiert von einer Fachjury – werden in den Red Dot Design Museen in Essen und Singapur sowie in der Red Dot Design Area in Taipeh ausgestellt. Zudem werden die preisgekrönten Entwürfe in Sonder- und Wanderausstellungen rund um den Globus, in eigenen Jahrbüchern, Online-Portalen und der Red Dot App einer breiten Öffentlichkeit präsentiert.

Seit 1991 steht Professor Dr. Peter Zec an der Spitze des international renommierten Design Zentrums Nordrhein Westfalen. Er ist bekannt für sein profundes Wissen über Designgeschichte und die ökonomische Relevanz von Design. Peter Zec veröffentlicht Bücher und Kompendien zum Thema Design und nimmt Einladungen zu Vorträgen in aller Welt an. Durch die vielen Aktivitäten der Designförderinstitution ist ein dichtes Netzwerk aus Designern, Designexperten, Unternehmern aus designrelevanten Branchen und Designlobbyisten entstanden – die Basis seiner Tätigkeit als Designförderer. Peter Zec erklärt, warum Design ein wichtiger Teil des Alltags ist.

bonaLifestyle Alle sprechen von Design. Wird der Begriff überstrapaziert oder gar falsch verwendet?

Peter Zec Design ist ein wichtiger Teil unseres Alltags. Unser Leben ist, wenn auch häufig unbewusst, nachhaltig von Design geprägt. Von der Wasserflasche, aus der wir trinken, über die Parkbank, auf der wir sitzen, bis hin zu den Schuhen, in denen wir laufen – Design begegnet uns überall. Der Einfluss, den Gestalter auf unsere ästhetische Wahrnehmung haben, ist enorm. Mit bahnbrechenden Gestaltungsleistungen prägten Designer in der Vergangenheit ganze Epochen. Die Glühbirne, das Telefon oder der Fernseher folgten jahrzehntelang ein und demselben Gestaltungsmuster. Klassiker, wie die Wasserflasche von Apollinaris, der Sony Walkman oder der Mazda MX5, konnten jeweils eine neue Ära in der Produktgestaltung einleiten, haben sich unauffällig aber nachhaltig in unseren Alltag eingefügt und sind zu unentbehrlichen Formen geworden. Design trägt also nicht unwesentlich zum Selbstverständnis unserer Gesellschaft bei.

Es scheint, Ästhetik nehme einen immer grösseren Stellenwert in unserem Alltag ein.

Als ehemaliger Präsident des Weltdachverbandes für Industriedesign Icsid (heute World Design Organisation) und Vorsitzender der International Design Alliance kann man wohl sagen, dass Design mein Hauptinteresse, meine Leidenschaft ist. Ich umgebe mich gerne mit gut gestalteten Objekten, die meinen Alltag nicht nur erleichtern, sondern rein ästhetisch auch bereichern. Dabei spielt sowohl die Form als auch die Funktion eine bedeutende Rolle. Was habe ich von einem schick gestalteten technischen Gerät, wenn ich es nicht bedienen kann. Ein Weinglas, das zwar edel aussieht, aus dem aber der Wein nicht schmeckt, ist in meinen Augen völlig unbrauchbar. Im Red Dot Design Award achtet unsere internationa-

le Expertenjury bei der Beurteilung guten Designs nicht nur auf die Form, sondern auf viele weitere Kriterien, die aus Design gutes Design machen: Innovationsgrad, formale Qualität, Ergonomie und Langlebigkeit eines Produktes sind dabei genauso ausschlaggebend wie die Selbsterklärungsqualität oder die ökologische Verträglichkeit. Doch Design muss in erster Linie funktionieren. Wenn es nicht funktioniert, ist es unbrauchbar.

Kann gutes Design auch über inhaltliche Mängel hinwegtäuschen?

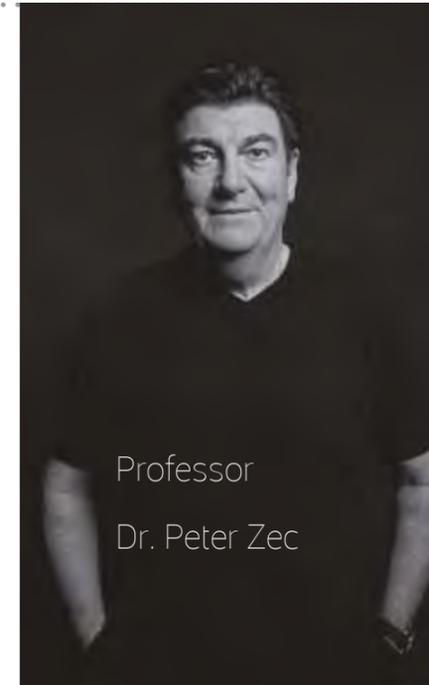
Bei der Diskussion um Design ist zu beachten, dass Design nicht als ergänzender Aspekt eines Gegenstandes verstanden werden darf. Design ist kein Dekor. Design beschreibt den ganzheitlichen Anspruch an ein Produkt, ausgehend von der Idee über die Materialwahl bis hin zur Umsetzung und Vermarktung. Design ist also kein schöner Schein, sondern muss meiner Ansicht nach gleich über vier Qualitäten verfügen, um zum Erfolg eines Produktes beitragen zu können: 1. die Schönheit der Funktion, bei der die Form nicht nur einer technisch definierten Funktion folgt, sondern vor allem den Gebrauchserwartungen der Menschen; 2. die Schönheit der Verführung, das heisst, eine Eigenschaft oder ein Element des Produktes, das die Liebe zum Produkt weckt; 3. die Schönheit des Gebrauchs, denn es gibt Dinge, die für sich genommen hervorragend funktionieren, die aber nur schlecht zu bedienen, das heisst gebrauchen, sind; und schliesslich 4. die Schönheit der Verantwortung, die den Aspekt der Nachhaltigkeit einschliesst – auch der soziokulturellen.

Hat gutes Design nicht nur mit Äusserlichkeiten, sondern auch mit inneren Werten zu tun? Mit Hilfe von Design haben es bekannte Marken der Gegenwart geschafft, sich in den Köpfen der Menschen unsterblich zu machen,

ganze Regionen zu prägen und aufgrund ihres Erscheinungsbildes sogar schwierige Zeiten zu überstehen. Das Image einer Marke ist immer untrennbar mit dem Erscheinungsbild, der Corporate Identity verbunden. Ein stimmiger Markenauftritt weckt Vertrauen beim Konsumenten und gilt als eines der wichtigsten Erfolgsrezepte. Wenn die Marke bekannt ist, wird sie auch immer attraktiver für potenzielle Investoren sein als die Konkurrenz. Design schafft also einen Mehrwert, indem es Marken ein Gesicht, eine Identität gibt. Auf diese Weise werden Emotionen angesprochen – eines der wichtigsten Verkaufsargumente überhaupt. Denn die Kaufentscheidung für ein Produkt erfolgt auch, wenn sich dieses in die Lebenswelt des Konsumenten einfügt. Ich benötige ein Produkt zu einem bestimmten Zweck, das zudem meiner Vorstellung von der Welt, meinen Idealen Ausdruck verleiht. Dieser Aspekt erhält in stark gesättigten Märkten eine besondere Bedeutung.

Wie integrieren die Unternehmen innovatives Design in ihre Gesamtkommunikation?

Meine über dreissigjährigen Beobachtungen der Designbranche zeigen, dass besonders erfolgreiche Unternehmen Design als ganzheitliches unternehmerisches Handlungskonzept nutzen, das über die reine Produktgestaltung hinausgeht. Ihr Erfolg basiert wesentlich auf der kontinuierlichen Verfolgung innovativer Designkonzepte. Auf einen Nenner gebracht kommt die besondere Leistung bei allen erfolgreichen designorientierten Unternehmen durch die folgenden sieben Erfolgsmerkmale zum Ausdruck: vom Primat der Qualität und dem Willen zur Gestaltung über die Entwicklung eines Wertbewusstseins und kommunikativen Handelns bis hin zum Freiraum für Kreativität sowie dem Mut zum Experiment und dem Verständnis des Kunden. Ein Unternehmen, das diese Grundsätze lebt, wird Design eben



Professor
Dr. Peter Zec

nicht nur in der Produktgestaltung einsetzen, sondern in allen Unternehmensbereichen – von der Büroeinrichtung über sämtliche Kommunikationsmaterialien wie Werbung oder Geschäftsbericht, bis hin zum Point of Sale.

Wie haben sich die allgemeinen Ansprüche der Zielgruppen verändert, an die sich die Produkte wenden?

Das Designbewusstsein der Konsumenten hat sich in den vergangenen Jahren sehr stark und positiv entwickelt. Das hat verschiedene Gründe, wie etwa die zunehmende Medialisierung unseres Lebens, die es uns ermöglicht, viel mehr zu vergleichen. Es wird nicht das erstbeste oder auch nicht unbedingt immer das günstigste Produkt gewählt, sondern das mit dem besten Preis-Leistungs-Verhältnis. Ausserdem gibt es seit ein paar Jahren einen Trend dahin, dass das eigene Heim wieder einen viel grösseren Stellenwert in unserem sozialen Leben einnimmt. Als Rückzugsort wie auch als Platz, um sich mit Freunden zu treffen. Damit einhergehend ist auch die Einrichtung der eigenen vier Wände wieder wichtiger geworden. Ein grosses schwedisches Möbelkaufhaus hat in diesem Bereich ganze Arbeit geleistet und bietet heute viel Design für wenig Geld. Damit hat es

ganz erheblich zur Schulung des Geschmacks der breiten Massen beigetragen. Auch andere Discounter haben im Zuge des immer härteren Wettbewerbs auf Design als Mehrwert gesetzt und damit grosse Erfolge erzielt. Man kann schon sagen, dass in den letzten Jahren eine wirkliche Demokratisierung von Design stattgefunden hat.

Der «Red Dot Design Award» wendet sich an alle, die ihr wirtschaftliches Handeln durch Design qualifizieren wollen. Werden Sie mit Einsendungen überhäuft?

Dieses Jahr hatten wir allein in der Disziplin «Product Design» Einreichungen von mehr als 5500 Produkten. Hier ist ein Trend abzulesen, dass die Einreichungen immer internationaler werden und auch kontinuierlich steigen.

Sie zeichnen nicht ausschliesslich Produkte, sondern auch Konzepte aus. In welchem Stadium kann ein Konzept für den «Red Dot Award: Design Concept» eingereicht werden?

2005 erkannte man das Bedürfnis, neue Designkonzepte und Innovationen zu entdecken und zu würdigen, die Vorläufer bedeutender Produkte von morgen. In der Überzeugung, dass ein Design-Konzept vorurteilsfrei aufgrund seiner sinnvollen Form bewertet werden müsste, entstand mit dieser Auszeichnung eine ganz neue Plattform, die Einreichungen von Unternehmen ebenso wie von Design-Studenten akzeptiert. Diese Einreichungen unterliegen einer intensiven Entscheidung, bei der die Jury die Angaben zu den Teilnehmern nicht kennt. Den Erfolg dieses Ansatzes bezeugt das breite Spektrum an Preisträgern des «Red Dot: Luminary», den es für das beste Konzept des Jahres gibt.

Und die Red Dot Design Rankings für Design-Konzepte?

Heute ist der «Red Dot Award: Design Concept» weltweit zum grössten und renommiertesten

professionellen Design-Wettbewerb für Design-Konzepte und Prototypen geworden. Der Wettbewerb dient als Branchenbarometer und ist zugleich Grundlage für die Red Dot Design Rankings, die vom Red Dot Institute veröffentlicht werden. Jedes Jahr präsentiert die Rangliste die 15 Spitzenunternehmen, Design-Studios und Design-Institutionen der verschiedenen Regionen. Sie ist mittlerweile die beste Referenz für Designleistungen und -talente. 2016 gab es 4698 Einreichungen aus 60 Ländern für den Red Dot Award: Design Concept.

Der «Red Dot» ist ein weltweit anerkanntes Qualitätssiegel für ausgezeichnetes Design. Ist der Erfolg sicher, wenn ein Produkt oder ein Konzept mit einem Red Dot Award ausgezeichnet wird?

Die steigende Zahl der teilnehmenden Unternehmen ist ein Indiz dafür, das Qualitäts- und Designbewusstsein weltweit kontinuierlich wächst und ein aussagekräftiges Signet wie der «Red Dot» akzeptiert ist, um sich damit von einer Vielzahl von Produkten abzusetzen. Für die Besten unter ihnen scheint sich der Slogan zu bestätigen, den Thomas Watson jr. einst prägte und der bis heute nichts von seiner Aussagekraft eingebüsst hat: «Good design is good business». Folglich hat Design aufgrund der besonderen Bedeutung für die Absatzförderung und Wertschöpfung im Unternehmen eine betriebswirtschaftliche Relevanz bekommen. Wie herausragende Produkte aus einer Designkompetenz heraus und auf Basis einer strategischen Unternehmensführung entstehen, hat die Entwicklung von Apple unter der Führung von Steve Jobs gezeigt. Die Einführungen des iPods und des iPhones waren die Werttreiber im Unternehmen und haben die Musik- und die Mobilfunkbranche revolutioniert. Die Entwicklung dieser Apple-Produkte wurde regelmässig im «Red Dot Award: Product Design» durch eine Auszeichnung erkannt – oftmals sogar mit der

höchstmöglichen Ehrung «Red Dot: Best of the Best».

Den Preisträgern bieten Sie vielfältige Präsentationsmöglichkeiten. Kann der Marketingwert Ihrer Auszeichnung beziffert werden?

Der Red Dot ist eines der international bekanntesten Zeichen in der Designwelt, das den Bekanntheitsgrad eines Produktes deutlich verstärkt und dazu beiträgt, eine Marke nachhaltig mit ausgezeichneter Designqualität in Verbindung zu bringen. Zudem bieten wir mit unseren PR-Massnahmen, Preisverleihungen und Ausstellungen siegreichen Unternehmen einen entsprechenden und einzigartigen Rahmen zur Kommunikation und Präsentation ihres Erfolgs. Aufgrund der hohen Akzeptanz auf Basis der grossen Wirkungskraft des Red Dots gehe ich davon aus, dass sich die Auszeichnung im Wettbewerb und die daran anschliessenden Kommunikationsmöglichkeiten im wirtschaftlichen Erfolg der Unternehmen deutlich niederschlagen.

Die Gretchenfrage: Ist Design denn messbar? Design ist an sich nicht messbar, da es ein immaterieller Wert ist. Jedoch ist der wirtschaftliche Erfolg von Unternehmen messbar, die kontinuierlich in Design investieren und innovative und gut gestaltete Produkte auf den Markt bringen. Das ist im Red Dot Design Award bei mehrfach ausgezeichneten Unternehmen der Fall. Um das zu quantifizieren, hat unser Red Dot Institute «for advanced design studies» die folgende Formel zur Berechnung des Designwertes entwickelt: Designwert = [Designertrag × (Designstärke + Designkontinuität)] + Designeigentum.

Wie oft sollte dieser Wert ermittelt werden? Dieser Designwert ist ein zu einem bestimmten Zeitpunkt festgestellter Gegenwarts-wert und muss daher jedes Jahr neu ermittelt werden.

Dieser Wert hat nicht wesentlich mit der Unternehmensgrösse zu tun. Es gibt grosse Unternehmen mit einem geringen Designwert, so wie es relativ kleine Unternehmen mit einem hohen Designwert geben kann, gemessen am Beitrag des Designwertes zum Unternehmenswert. Daher vertrete ich die These, dass Design ein Hauptkriterium für den wirtschaftlichen Erfolg eines Unternehmens ist. Ein Bewusstsein für die wirtschaftliche Bedeutung von Design hat sich im Laufe des Industriezeitalters immer weiter entwickelt. Heute haben Unternehmen auf der ganzen Welt die Wichtigkeit von Design im wirtschaftlichen Wettbewerb erkannt und nutzen es zur Differenzierung auf dem globalen Markt. Dabei ist nicht nur die Gestaltung von Produkten wichtig, auch die Corporate Identity, der Markenauftritt, oder die Gestaltung des Logos ist für den internationalen Erfolg unentbehrlich.

Was wünschen Sie sich von künftigem Design? Insbesondere bei modernsten technischen Geräten spielen sich viele komplexe Vorgänge im Inneren der Waren ab. Das Äussere besticht dagegen immer mehr durch eine schlichte Eleganz und Einfachheit, es wird zunehmend reduziert, wodurch eine grosse Gestaltungsvielfalt an Bedeutung verliert. Insbesondere aufgrund dieser neuen Gewichtung ist es erforderlich, dass der Mensch weiter im Fokus der Designer bleibt. Denn es kommt mehr denn je darauf an, Bedürfnisse, Handlungen und Erwartungen vorwegzunehmen. Design muss auch in Zukunft ganz im Zeichen einer guten Gebrauchsqualität stehen. Im Gebrauch eines Produktes erleben und erkennen wir dessen Qualität. Daran wird sich auch in Zukunft nichts ändern. ■

www red-dot.de



Ausgezeichnet:
Creatista Plus
Breville, Australien

ARCHITEKTUR & DESIGN

BONACASA

Schöne AUSSICHTEN

Ein Paradebeispiel für vernetzte
Architektur: die Siedlung «Zwiebacki»
in Malter.



ARCHITEKTUR & DESIGN

BONACASA

Beste Architekten, bestes Konzept, beste Investoren und vor allem beste Zusammenarbeit: Die bonacasa-Siedlung «Zwiebacki» in Malters ist ein Vorzeige-Projekt, das auf allen Ebenen gut aussieht.

TEXT SIMONE LEITNER
BILDER TIM X. FISCHER

Blättern wir zurück ins Jahr 1877: Er schnitt das unverkaufte Brot abends in Scheiben und röstete dieses über Nacht im warmen Ofen. Das zweimal gebackene Brot wurde zum Zwieback. Damit hat Joseph Hug-Meyer den Grundstein für die bekannte Erfolgsgeschichte der Firma HUG gelegt. Und im weitesten Sinne auch die Erfolgsgeschichte von bonacasa in Malters. Die bonacasa-Siedlung «Zwiebacki» hat nicht nur den Namen des Kult-Gebäcks übernommen, sondern steht auch auf dem Grundstück der ehemaligen Zwiebackfabrik der Firma HUG in Malters.

«Das Projekt mit dem renommierten Schweizer Architekturbüro Diener & Diener hatte bereits bestanden, und wir hielten nach dem passenden Investor Ausschau», sagt Andreas Hug, Vorsitzender der Geschäftsleitung und Delegierter des Verwaltungsrats der HUG

AG. Vor allem das Konzept und die Philosophie von bonacasa haben überzeugt, neugierig gemacht und letztlich den Ausschlag gegeben. «Deshalb haben wir bonainvest als Investor gewählt und sind heute sehr zufrieden mit der realisierten Wohnsiedlung», freut sich Andreas Hug. Nicht nur optisch passten die Wohnhäuser sehr gut ins Dorfbild, vor allem auch das Konzept «Wohnen mit Dienstleistungen» sei clever, innovativ und zeitgemäss. Andreas Hug kann sich sehr gut vorstellen, später einmal selber in der «Zwiebacki» zu wohnen.

Auch Ivo Bracher, Verwaltungsratspräsident von bonainvest und bonacasa, ist sehr zufrieden mit der Siedlung in Malters. Er hält fest, dass bonacasa und bonainvest bei der Vergabe keine Unbekannten in Malters waren. «Der erste Kontakt mit der Gemeinde Malters kam bereits vor einigen Jahren zustande, als im Rahmen eines Beratungsmandats von bonacasa aufgezeigt wurde, dass ein Bedarf an altersgerechtem Wohnraum besteht», hält Ivo Bracher fest.



Hier wurde einst
Zwieback gebacken: Heute
steht die bonacasa-
Siedlung auf diesem Areal.

BILD AUS DEM ARCHIV DER HUG AG

Die Architektur von Diener & Diener setzt Akzente in Malters.



Das Projekt «Zwiebacki» steht für eine ausserordentlich schöne, zeitgemässe sowie nachhaltige Architektur und last but not least eine konstruktive Zusammenarbeit. Der zuständige Projektleiter bei bonainvest, Jörg Hunziker, erinnert sich gerne an die Zeit, als er gemeinsam mit den Architekten Diener & Diener die Detailplanung für den Innenausbau umsetzte. «Diese Arbeit war getragen von Respekt und sehr guten Lösungen», hält Jörg Hunziker fest. Auch Andreas Rüedi, Partner bei Diener & Diener Architekten, betont, dass sie sehr glücklich über die Realisierung dieses Projekts und das architektonische Zusammenspiel von Alt und Neu seien, und verdeutlicht die Komplexität der Überbauung «Zwiebacki» in Malters, die in eine bestehende Anlage integriert wurde: die streng symmetrisch angeordnete Wohnkolonie «Daheim» – bestehend aus einem monumentalen Baukörper, zwei Portalhäusern und zwei Pavillons –, welche Anfang des 20. Jahrhunderts nach einem Entwurf des Architekten Armin Meili erbaut wurde. «Diese bestehende Anlage war aber mit den nahegelegenen, ländlich wirkenden Wohnhäusern mit Holzfassaden nicht verbunden», hält Andreas Rüedi fest und ergänzt, dass sie schon beim Entwurf des Bebauungsplanes zur Erweiterung der Anlage auch für den Neubau an Holzfassaden dachten – quasi als eine Annäherung

an die bestehenden Fassaden mit ihrer dunklen Färbung. In der realisierten Fassung tritt die körperhafte Präsenz der neuen Häuser zurück. «Sie lassen den zentralen, verputzten Baukörper und die beiden Pavillons von Meili noch stärker hervortreten», betont der Architekt. Zwischen dem Umfeld und der bestehenden Siedlung «Daheim» entsteht eine unmittelbare Beziehung; die Neubauten der «Zwiebacki» sind nicht fremd, obwohl sie den Ort verändern.

Heisst das auch, dass diese Siedlung nur in Malters stehen kann? «Das Vorgehen wäre wiederholbar, die exakte Gestaltung wird es nur einmal geben und nur unter so hervorragenden Bedingungen», sagt Andreas Rüedi. Auch Projektleiter Jörg Hunziker ist der Meinung, dass diese Voraussetzung und «das gelungene Zusammenspiel einmalig waren, die Erfahrungen allerdings auf andere Bauprojekte von bonainvest übertragen werden können».

Vor allem die barrierefreie und umweltverträgliche Bauweise (Minergie), der sorgfältige Umgang mit bestehenden Baukörpern sowie der Umwelt und das innovative Konzept «smart living» von bonacasa mit seiner Schwellenfreiheit und den vielen smarten Baudetails stehen für Nachhaltigkeit pur. bonacasa macht aus guter Architektur eine besonders zukunftsweisende Siedlung. In den Worten des Architekten: «Die richtigen Mittel zu suchen, funk-

tional, umweltverträglich, beständig, und frei zugänglich zu bauen – das ist eine Aufgabe, die zur Architektur und unseren Entwürfen gehört, und deren Lösungen wir immer weiterentwickeln.»

Generell hat sich der Wohnungsbau in Malters in den letzten zehn Jahren verändert, wie vielerorts in der Schweiz. Während früher der subventionierte Wohnungsbau im Fokus stand, wurde gerade mit der nachhaltigen und hochwertigen Bauweise der «Zwiebacki» eine neue Ära eingeläutet. Gehobener Wohnraum mit smartem Lifestylekonzept bietet auch anspruchsvollen Bewohnerinnen und Bewohnern über alle Altersgenerationen hinweg tolle Wohnmöglichkeiten. Für die Gemeinde Malters ist das Gesamtensemble der Baukörper beispielhaft gelungen. «Die Qualität des Areals stand für uns im Mittelpunkt und bedeutet für unsere Gemeinde mit rund 7000 Einwohnern viel», sagt Ruedi Egli, Leiter Bauamt von Malters. Die komplexe Angelegenheit mit schützenswerten und erhaltenswerten Objekten sei sehr gut gelöst worden. Und da das Dorf heute bestens an die Stadt Luzern angebunden ist, hat Malters dank der «Zwiebacki» noch mehr an Attraktivität gewonnen. ■

www.bonacasa.ch

Kommentar

Vernetzte Architektur



IVO BRACHER
Präsident des Verwaltungsrats
und Vorsitzender der
Geschäftsleitung bonainvest
Holding AG

Selbstverständlich mag ich herausragende Architektur. Zeitgenössische genauso wie frühere oder gar antike. Die Elbphilharmonie zum Beispiel ist doch ganz einfach nur ein wunderbares Werk – mit Herzog & De Meuron haben wir ja die Wasserstadt in Solothurn konzipiert, deren Realisierung durch politische Barrieren blockiert ist. Oder die Werke von Frank Lloyd Wright mit seinem schier unglaublichen Schöpfergeist, manifestiert zum Beispiel im Guggenheim-Museum in New York. Apropos: Beim Reisen schätze ich es sehr, gute Architektur oder Kunst zu entdecken. Ein wichtiger Aspekt dieser Reiselust ist immer auch Architektur. Sei es die Bewunderung von grossen Meisterwerken oder von kleinen, feinen Details im Alltagsbau.

Die berufliche Realität, mit der Gründung der bonainvest Holding AG und der Tochtergesellschaft bonacasa AG, verband ich nicht mit dem Ziel, herausragende architektonische Zeitzeichen zu setzen. Aber sorgfältige. Gute Architektur, in Quartieren gut vernetzt, ist eines der Markenzeichen von bonainvest. Unser Ziel ist es, herausragende und zahlbare Lösungen für smartes Wohnen zu schaffen. Bauliche Elemente werden mit 24-Stunden-Sicherheitslösungen vernetzt. Dazu kommt ein individuell auf jede Lebenslage passendes, für die Masse ökonomisch tragbares Dienstleistungskonzept sowie Haustechnologieinstallationen, die das Leben von jüngeren Menschen komfortabler und das-

jenige von älteren Bewohnerinnen und Bewohnern vor allem auch sicherer machen.

Vor zwanzig Jahren noch waren wir mit diesem Konzept in der Schweiz Rufer in der Wüste. Heutzutage ist dieser Ruf bis in die kleinsten Gemeinden vorgedrungen. Die demografischen und gesellschaftlichen Entwicklungen zwingen uns geradezu, die Wohnbauarchitektur diesen Anforderungen anzupassen. Schwellenfreiheit wird demokratisiert. Ziel ist es, möglichst lange autonom zu wohnen, die Altersheim-Stufe dank smarten Sicherheits-, Technologie- und Serviceangeboten zu umgehen und erst bei allfälliger Pflegebedürftigkeit, die eigenen vier Wände zu verlassen.

Das ist die Vorgabe. Oder anders: Wohnen wird vielschichtiger und ist auch Grundlage für Assistenz- und Servicekonzepte für jede Lebensphase. Die Architektur setzt diese Vorgaben funktional um. Die Kreativität, der Schöpfergeist, das Ziel, architektonische Meisterwerke zu schaffen, wird dadurch nicht beeinträchtigt. Lassen der Markt, die Zielkundensegmente, der Standort das zu, vereinigen sich höchstklassige Architektur mit super smarten Wohn- und Servicekonzepten. So zum Beispiel in unserer «Zwiebacki» in Malters, die Sie in diesem Magazin beschrieben finden.

FORM vollendet

«DS-21» für de Sede

Ganz gleich, ob Stephan Hürlemann den Lautsprecher Master Line Source 2 entwickelt oder mit Hello die Seilsystemleuchte neu erfindet, seine Denkweise ist die eines Architekten: Der intelligente Bauplan steht im Zentrum seiner Entwürfe.

INTERVIEW SIMONE LEITNER

bonaLifestyle der Begriff «Design» ist bei Einrichtungsobjekten in aller Munde, können Sie ihn überhaupt noch hören?

Stephan Hürlemann Das Prädikat «Design» wird tatsächlich inflationär eingesetzt. Vieles soll dadurch eine Aufwertung erfahren. Unabhängig davon ist der Begriff so stark in unserer Kultur verankert, dass wir wohl oder übel darauf zurückgreifen müssen.



Stephan Hürlemann war der Partner von Hannes Wettstein, führte und prägte nach Wettsteins Tod (2008) das bekannte Studio Hannes Wettstein. Seit 2016 trägt die Firma seinen Namen: Hürlemann. Der studierte ETH-Architekt gehört heute zu den gefragtesten Designern der Schweiz. In seiner Zürcher Agentur entwickelt er neben Möbeln und Produkten auch Architekturprojekte, Innenräume und Szenografien für internationale Kunden.

Als renommierter Architekt und Designer haben Sie für de Sede und andere grosse Namen Möbel und Objekte entwickelt. Wie lange arbeiteten Sie beispielsweise an Ihrem Sofa DS-77 für de Sede?

Beim DS-77 dauerte der Prozess vom Entwurf bis zum fertigen Sofa zirka ein Jahr. Die Entwicklungszeit variiert jedoch von Projekt zu Projekt stark. Nicht selten verstreichen mehrere Jahre, bis die Idee als fertiges Produkt lanciert wird.

Aufwendig und geistreich entwickelte Möbel haben kein Verfallsdatum. Entspricht das immer noch dem heutigen Zeitgeist? Oder werden auch hochwertige Designmöbel eher mal ersetzt?

Ob ein Produkt zum Klassiker wird, lässt sich nicht voraussagen. Mit Aufwand hat das oft nichts zu tun. Auch schlichte Entwürfe, die rasch entwickelt werden, können überdauern. Natürlich halten hochwertige Produkte länger, es gibt aber auch Hochwertiges, an dem man sich schnell satt sieht. In den letzten Jahren hat sich der Erneuerungsdruck erhöht. Dadurch ist es viel schwieriger geworden, ein Produkt zu entwerfen, welches mehr als fünf Jahre lang vertrieben wird.

Ihr früherer Geschäftspartner Hannes Wettstein (1958–2008) hat vor 30 Jahren mit der Firma Belux die Seilsystemleuchte «Metro» entwickelt. Sie haben die Seilsystemleuchte neu gedacht und mit «Hello» 2016 ein neues Produkt für dieselbe Firma entworfen. Muss Licht heute mehr können als früher?

Ja, Leuchten müssen heute mehr können. Einerseits ist die Energieeffizienz dank der LED-Technologie deutlich besser als die der Produkte mit Halogen- oder Glühlampen. Zudem müssen moderne Leuchten in zeitgemässe Gebäudesteuerungen integriert werden können. Das bedeutet, dass die Vorschaltgeräte und



«Hello» für Belux

Treiber komplizierter ausfallen, als dies früher der Fall war. Bei der Hello war es mir ein Anliegen, aus zwei Spannkabeln eines zu machen. Das Trägerseil hat nur die Aufgabe, die Leuchtkörper zu tragen und führt keinen Strom mehr, so wie es die Metro tat. Dieser wird bei Hello mittels Spiralkabel von einem Leuchtkörper zum nächsten geführt.

Was war die Herausforderung beim Gestalten des Lautsprechers Master Line Source 2 für Piega?

Bei der MLS2 ist der konstruktive Aufbau sehr anspruchsvoll. Das Besondere daran sind die linear angegliederten Hoch- und Mitteltonbändchen, welche als Dipol funktionieren. Viele Lautsprecher auf dem Markt bilden formal die innere Technik ab, sie sind häufig expressiv und polarisieren stark. Ich wollte einen Lautsprecher entwickeln, der trotz komplexer Technik ein klares und nachvollziehbares Erscheinungsbild hat. Mein Konzept war es, durch die Lamellenlinse die Volumetrie zu beruhigen

und den Lautsprecher als einen abgeschlossenen Körper lesbar zu machen. Die MLS2 sieht also wie ein archetypischer Standlautsprecher aus, der sich gut in diverse Räume integrieren lässt. Seine wahren Besonderheiten zeigen sich erst auf den zweiten Blick.

Sie entwickeln für die Immobilien-Dienstleistungsgesellschaft bonacasa ein neues Architekturkonzept. Wo liegt die Herausforderung? Die Idee hinter bonacasa hat mich von Anfang an beeindruckt. Das Wohnkonzept bietet eine Basis für serviceorientiertes Wohnen, das sich generationenübergreifend etablieren kann und dabei auch an weniger finanzkräftige Personen denkt. Als Architekt haben mich vor allem die räumlichen Anforderungen interessiert. Der erste Bereich, den wir in den bonacasa-Standard überführen, ist das minimale Bad. Unser Konzept bietet vieles, und das auf kleinstem Raum. Es wird auch älteren Menschen gerecht, ohne dabei eine Pflegeheim-Atmosphäre auszustrahlen.

Muss beispielsweise das Bad ein Alleskönner sein? Die Sinne verwöhnen, smarte Funktionen haben – und dann noch generationenübergreifend sowie schwellenlos sein?

Die eierlegende Wollmilchsau ist nicht das Ziel. Wir haben versucht, eine möglichst funktionale Struktur zu definieren, welche rollstuhlgängig sein kann, ohne diese Eigenschaft auszustrahlen. Zudem wollten wir eine ansprechende Raumstimmung erzeugen, ohne dabei auf teure Oberflächen oder Apparate zurückzugreifen.

Holz scheint derzeit sehr beliebt. So sehr, dass es sogar Fliesen in Holzoptik gibt. Würden Sie dennoch einen Echtholzparkett, beispielsweise «Formpark», den Sie für den Schweizer Parkethersteller Bauwerk kreiert haben, in einem Bad verlegen?

Ich bin gar kein Freund von Pseudoprodukten, die etwas zu sein vorgeben, was sie nicht sind. Allerdings eignen sich die meisten Holzböden, darunter auch Formpark, für den Nassbereich nur mässig. Eine Holzart, die mit Wasser gut

funktioniert, wäre Teak. Doch in der Schweiz sind wir, was Tropenhölzer anbelangt, sehr vorsichtig. Mit Recht. Doch Teak entspricht in Asien dem, was die Eiche hier in Europa ist. Es ist ein wunderbares Holz. Ich gehe davon aus, dass sich in den nächsten Jahren nachhaltig produziertes Teak in Europa etablieren wird. In diesem Fall würde ich damit auch Nassbereiche mit gutem Gewissen ausstatten.

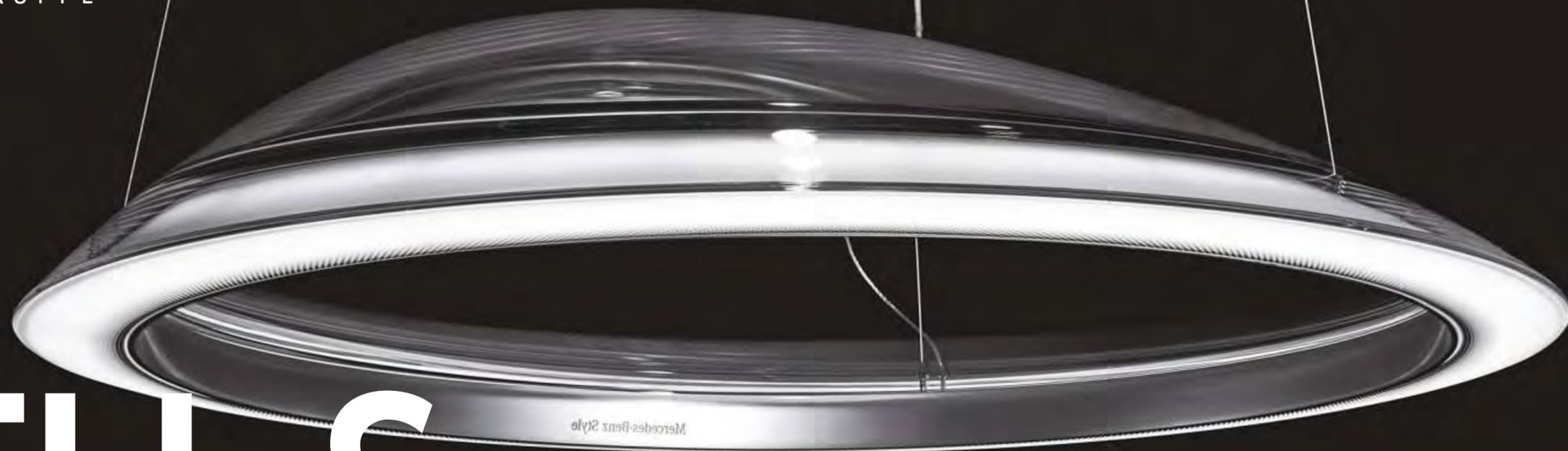
Hat sich Design demokratisiert und sind intelligente Lösungen heute nicht mehr so elitär wie noch vor 30 Jahren?

Gutes Design hat für mich nichts mit einer elitären Gesellschaft zu tun. Ich bin der Überzeugung, dass man am Ende sparsamer lebt, wenn man sein Geld in Qualität investiert. Diese Philosophie ist seit der klassischen Moderne eine grosse Motivation für grossartige Entwürfe. ■

HELL & dunkel

Um Räume ins rechte Licht zu rücken, braucht es viel Fingerspitzengefühl und noch mehr Fachwissen. Rudolf Lanz, Energieberater der AEK Onyx Gruppe, hat beides. Das richtige Licht sorgt für Wohlbefinden, Ästhetik und Sicherheit.

INTERVIEW SIMONE LEITNER



«Ameluna» von Artemide, Deutschland, mit einem Red Dot Award ausgezeichnet.

Rudolf Lanz, wie wichtig ist ein gutes Lichtsystem?

Sehr wichtig, gut beleuchtete Räume haben für den Wohn- und Arbeitskomfort eine enorme Bedeutung. Denn Menschen in unserer Klimaregion verbringen viel Zeit in Häusern. Tageslicht, respektive gutes Kunstlicht steigern Wohlbefinden und Konzentrationsfähigkeit.

Hat künstliches Licht auch Einfluss auf die Sicherheit?

Ein grosser Teil unserer Wahrnehmungen erfolgen über das Auge. Für das Erkennen unserer Umgebung und für die sichere Orientierung benötigen wir Licht. Voraussetzung für einen Sehvorgang ist ein beleuchtetes Objekt. Die Bandbreite der Helligkeit, die das Auge verarbeiten kann, geht von «sehr dunkel» bis «sehr hell». Daher: Das richtige Licht sorgt zu Hause

für Sicherheit und gute Stimmung. Schliesslich will niemand im Dunkeln tappen.

Dann lohnt es sich, beim Thema Licht einen Experten beizuziehen?

Unbedingt, denn es sind viele Einzelheiten zu beachten. Mit dem passenden Lichtsystem werden die Bedürfnisse der Bewohnerinnen und Bewohner abgedeckt. Denn mehr Lebensqualität durch das richtige Licht setzt mehr voraus, als einen schönen Lampenschirm: Jeder Raum in der Wohnung und den Aussenbereichen braucht eine individuelle Beleuchtungsplanung.

Wird Licht beim Gebäudeneubau gar unterschätzt?

Ja, leider. Um Räume ins rechte Licht zu rücken, bedarf es der sorgfältigen Auseinandersetzung

mit den Faktoren Mensch, Architektur, Funktionalität und Effizienz. Bei der Lichtberatung bestehender Räume werden Farb- und Raumgestaltung mit einbezogen. Die Wahl der Leuchten steht vorerst nicht an erster Stelle. Vorerst braucht es konzeptionelle Arbeit – Bedürfnisse und Funktionen des Lichts werden definiert. Bei Neubauten sind die Möglichkeiten grösser, um eine smarte Lichtplanung zu konzipieren. Um unnötige Kosten zu vermeiden, ist eine gute Detailplanung im Vorfeld von grossem Vorteil.

Was würden Sie als ein gutes Lichtsystem bezeichnen?

Es geht dabei um das Wechselspiel von hellen und dunklen Zonen. Durch die Beleuchtung von Wandflächen und vertikalen Oberflächen kann ein spezielles Ambiente geschaffen wer-

den. Werden die Umgebungsflächen beleuchtet, nimmt man einen Raum viel besser wahr.

Und das Design der Leuchten, ist das auch essenziell?

Das Design ist zweitrangig. Wichtig ist die Lichtwirkung. Licht, welches in die Einrichtung oder Architektur integriert ist, wirkt unauffällig und wird als Teil der Architektur wahrgenommen. Was nützt mir eine Designleuchte, die ein diffuses und blendendes Licht abgibt. Hier muss man wirklich genau darauf achten, wie das Licht abgegeben wird, ob das Leuchtmittel abgedeckt ist oder blendet.

Heute steht die Energieeffizienz im Mittelpunkt. Sollten Lichtquellen wie Halogen ausgetauscht werden, oder ist es ökologisch sinnvoller, diese erst dann zu wechseln, wenn sie kaputt gehen?

In Anbetracht der kurzen Lebensdauer von Halogen- und anderen Glühlampen kann aus ökologischer Sicht der Zeitpunkt des normalen Ersatzes abgewartet werden.

Gibt es heute noch Leuchtmittel zu kaufen, die ökologisch bedenklich sind?

Wenn die Leuchtmittel am Ende der Lebensdauer zurückgegeben und recycelt werden, sind diese ökologisch unproblematisch. Aber leider landen viele verbrauchte Leuchtmittel im normalen Kehricht.

Helfen Stromsparlampen, LED-Lampen und Eco-Halogenlampen nicht nur Strom, sondern auch Geld zu sparen?

Bei einer neuen Installation wird der höhere Anschaffungspreis von effizienten Leuchtmitteln durch die längere Lebensdauer und die geringeren Stromkosten in der Regel mehrfach kompensiert. Entscheidend ist dabei die jährliche Nutzungsdauer. Beim Ersatz von bestehenden Leuchten kann die Wirtschaftlichkeit



Rudolf Lanz ist bei der Aek Onyx Gruppe Energieberater für Privatkunden. Er zeigt auf, wie sich der Energieverbrauch senken lässt und wo dadurch Kosten gespart werden können. Egal ob Strom-Check, GEAK, Heizungsenergieerneuerung oder Energetischer Nachweis, Rudolf Lanz berät zu allen wichtigen Themen im Bereich Energiedienstleistungen.

WAS IST WAS?

Lampe, Leuchtmittel, Leuchte. Drei Begriffe, die für Verwirrung sorgen. Aber was ist eigentlich was? Kurz: Eine Lampe ist das Leuchtmittel, das in eine Leuchte eingesetzt wird. Die Leuchte ist das Gehäuse, welches zur Aufnahme von Leuchtmitteln dient und das Licht in die gewünschte Richtung lenkt. Oft wird eine Lampe auch als Birne bezeichnet. Das liegt an der ähnlichen Form, aber offiziell gibt es diesen Begriff nicht. Auch den Begriff Tischlampe oder Stehlampe gibt es eigentlich nicht, denn genau genommen heisst es Tischleuchte oder Stehleuchte.

von Fall zu Fall berechnet werden. Auch hier ist nebst dem Zustand und dem Stromverbrauch der bestehenden Leuchten die Nutzungsdauer ein entscheidender Faktor.

Auf einer Skala von A bis G wird der Stromverbrauch aufgezeigt. Ist heute nur noch ein Leuchtmittel, welches auf der Energieetikette mit A klassiert ist, vertretbar?

Grundsätzlich ist es fast in jedem Fall sinnvoll, ein hocheffizientes Leuchtmittel einzusetzen, aber es gibt nach wie vor spezielle Anwendungen, bei denen die Energieeffizienz eine geringe bis keine Rolle spielt (beispielsweise die Beleuchtung im Backofen und alle Leuchten mit einer sehr kurzen Benutzungsdauer).

Denken Sie, dass das «Glühlampen-Aus» eine Erfolgsgeschichte ist?

Durch das Glühlampenverbot wurden LED zum Standard. Das hat auch den Preis und die Weiterentwicklung von effizienten Leuchtmitteln positiv beeinflusst.

Was sind die Vorteile von LED?

Das sind einige: Die hohe Energieeffizienz, die hervorragende Energiebilanz, die lange Lebensdauer, die gute Umweltverträglichkeit und die ressourcenschonende Wiederverwertung.

Können in klassischen Leuchten der grossen Designer überall effiziente Leuchtmittel eingesetzt werden?

Würde ich so nicht sagen. Es gibt so viele Designer, die unterschiedliche Leuchten produzieren. Ob da wirklich überall effiziente Leuchtmittel eingesetzt werden können, weiss ich nicht.

Heute kann die Energieeffizienz durch Vernetzung aller Elektrogeräte auf dem Smartphone oder dem Tablet verfolgt und kontrolliert werden. Ist das bloss ein modernes Gadget oder eine grosse Hilfe, Strom zu sparen?

Nur wenige private Stromkunden interessieren sich für Ihren Stromverbrauch und dessen Optimierung, weil die Elektrizität in vielen Haushaltbudgets ein relativ kleiner Posten darstellt. Die Kontrolle des Verbrauchs ist in Wohnbauten oft nur bei Wärmepumpen, Fotovoltaik-Anlagen und weiteren energieintensiven Geräten sinnvoll. In Gewerbe und Industriebetrieben wo viele leistungsstarke Verbraucher, oft mit hoher Benutzungsdauer im Einsatz sind, lohnt es sich auf jeden Fall den Verbrauch zu kontrollieren, weil aus den Resultaten Optimierungsmassnahmen und deren Sparpotenziale abgeleitet werden können.

Lichtsteuerungen sind ein Thema. Wie können beispielsweise Lichtszenen programmiert und gesteuert werden?

Über ein Smartphone oder Tablet zum Beispiel – es gibt mittlerweile sehr bedienerfreundliche Lichtsteuerungen, die sich in die Gebäudetechnik integrieren lassen. So kann man beispielsweise programmierte Lichtszenen abrufen, wenn man abwesend ist und sorgt damit für Sicherheit. Aber genauso gut kann man auch einzelne Leuchten steuern. Hier ist wirklich sehr vieles möglich.

Das heisst, die Zeit des einfachen Timers, der bei Abwesenheiten Lichtszenen simuliert, ist vorbei?

Mit einem simplen Timer setzt die Beleuchtung immer zur gleichen Zeit ein und wieder aus. Diese sind leicht zu durchschauen. Eine smarte Lichtsteuerung hingegen kann individuelle Szenarien einer normalen Arbeitswoche speichern und wiedergeben. ■



"FEZ" von Baltensweiler, Schweiz, mit einem Red Dot Award ausgezeichnet.



Architektonischer

HALT

BILDER HO

Ein genialer Schachzug: Sieben internationale Architekturbüros wurden eingeladen, sieben Bushaltestellen im Vorarlberger Dorf Krumbach zu entwerfen. Die Star-Architekten aus Chile, China, Japan, Russland, Belgien, Spanien und Norwegen waren begeistert und bauten.

SIMONE LEITNER

Weltklasse-Architektur kombiniert mit regionalem Handwerk: Im Vorarlberger Ort Krumbach haben sieben internationale Architekturbüros sieben höchst ausgefallene Bushaltestellen gebaut. Fazit: Nicht nur die rund tausend Einwohner der Gemeinde freuen sich daran, auch Architekturliebhaber aus aller Welt sind begeistert, in Krumbach ein-, aus- oder umzusteigen. Wer sich gern in einer inspirierenden Natur- und Kulturlandschaft bewegt, ist im Bregenzerwald richtig. Lebensart und Gastlichkeit verbinden Tradition mit Einfallsreichtum – einladend und anregend. Und wer durch den Bregenzerwald fährt, tut dies immer öfter mit öffentlichen Verkehrsmitteln – mit dem gelben Landbus, der hier im Stundentakt verkehrt. Ein

sichtbares Zeichen funktionierender Alltagsmobilität ist die Bushaltestelle im Dorfzentrum nach Entwurf der lokalen Architekten Bernardo Bader, René Bechter und Hermann Kaufmann. Eine Haltestelle, die den Dorfkern mitprägt. In diesem Umfeld entstand das Architektur-Projekt «BUS:STOP Krumbach» des Vereins Kultur Krumbach. Für «BUS:STOP Krumbach» spielt das Handwerk eine zentrale Rolle. Die Perfektion und Meisterschaft in der Verarbeitung der unterschiedlichen Materialien – vor allem aber Holz, Glas und Metall, setzen für diese Region gewohnt hohe Massstäbe. Das Gesamtwerk sei nur gelungen, weil über 200 Personen dieses auf grosszügigste Weise unterstützt hätten, betont der Verein. Und die Krumbacher Bevölke-

rung zeigt Mut, Neues zuzulassen und umzusetzen. Ringsum zeichnen Wald, Wiesen und Felder das Bild eines Vorarlberger Landidylls. Und doch, ganz so traditionell wie es klingt, ist es hier nicht. Die sieben international renommierten Architekturbüros, die der Verein Kultur Krumbach einlud, in der Gemeinde ebenso viele neue Bushaltestellenhäuschen von weltoffener Gestalt zu errichten, hat viel Aufmerksamkeit gebracht. Den ausländischen Star-Architekten standen jeweils ein regionales Architekturbüro sowie zwanzig lokale Handwerksbetriebe tatkräftig zur Seite. Ein gutes Beispiel dafür, wie aus einer nicht beachteten Bushaltestelle ein vielbeachtetes Design-Objekt werden kann. ■

Haltestelle Glatzegg

Pritzker-Preisträger

Wang Shu und **Lu**

Wenyu aus Hangzhou,

China,

thematisieren die besondere Lage dieses BUS:STOPS mit der freien Sicht in beide Richtungen. Deshalb planten sie eine Camera obscura, einen konischen Raum, der sich zur Strasse öffnet und mit einem Fenster an der Rückwand die Blickachse zu den Bergen rahmt. Sie schaffen damit einen Raum der besonderen und fokussierten Wahrnehmung von Landschaft, die ihnen in all ihren Projekten immer wichtiger ist als die Gebäude selbst. Architekt Hermann Kaufmann aus Schwarzach war Partner vor Ort (Bild links).

Haltestelle Bränden

Sou Fujimoto, Japan.

Seine Architektur lebt vom Traum einer neuen Vereinigung von Architektur und Natur. Dabei soll sich die Architektur nicht der Natur angleichen, sie nicht imitieren, sondern in ihrer geometrischen Eigengesetzlichkeit der Natur den ihr zustehenden Raum gewähren. Mit diesem philosophischen Ansatz hat Architektur nicht mehr die Funktion des Schutzes. Sie ist ein offener Dialog mit der Natur. Dafür bietet Sou Fujimoto Raumgerüste als Möglichkeitsformen dieser Interaktion. Eine Weiterentwicklung dieses Konzepts ist sein BUS:STOP für Krumbach. Ein «Wald» aus wilden dünnen Stahlstangen. In dieser offenen Struktur windet sich eine Stiege in die Höhe. Nein, dieser BUS:STOP gewährt keinen Schutz vor der Witterung, er eröffnet dafür eine neue Dimension der Wahrnehmung von Ort, Raum und Natur. Die Partner des Japaners bei der Realisierung waren Bechter Zaffignani Architekten aus Bregenz.



Haltestelle Unterkrumbach Nord

Das Ensemble Studio

Antón Garcia-Abril | Débora Mesa, Spanien,

versteht sich auch als Forschungsinstitut für Architektur. Immer wieder werden Materialien in ihren Eigenschaften bis an ihre Leistungsgrenzen erprobt. Fasziniert hat Ensemble Studio die elementare Qualität von rohen, unbehandelten Eichenbrettern und deren Schichtung in den Trockenlagern der Holzwerkstätten im Bregenzerwald. Daraus eine räumliche Situation für den BUS:STOP zu schaffen, war die Herausforderung. Einzig mit einer Schichtung der rohen Bretter, deren Anordnung und Lage einen geschützten wie offenen Raum erzeugt. Wichtig ist den Architekten, dass die Eichenbretter völlig unbehandelt bleiben, ihr Geruch und der Prozess der Alterung den Ort zu einem spezifischen macht. Ihren Entwurf haben Dietrich Untertrifaller Architekten (Bregenz/Wien) umgesetzt.



Haltestelle Kressbad am Tennisplatz

Sami Rintala und **Dagur Eggertsson**,

Norwegen,

bewegen sich im Grenzbereich von Architektur, Design und Kunst. Ihre «Objekte» reagieren auf den Ort mit einer Verdichtung zu einer besonderen Erzählung. Das ist der Hintergrund ihrer Entscheidung für den Standort Tennisplatz. Nur hier konnten sie den BUS:STOP mit einem zusätzlichen sozialen Angebot ergänzen. Er ist ein Wartehäuschen für den Bus und mit einer kleinen, metaphorischen, aber doch funktionellen Tribüne für den Tennisplatz. Sehr reduziert und traditionell als Holzkonstruktion, mit Schindeln verkleidet. Das Besondere dieser Interpretation ist die Kombination von Bedarf und Möglichkeit. Bei der Realisierung des Baus standen ihnen die Architekten von Baumschlager Hutter Partners aus Dornbirn zur Seite.



Haltestelle Unterkrumbach Süd, **Jan De Vylder,**
Inge Vinck und **Jo Taillieu,** Belgien,

absolvierten ihre Ortsbesichtigung auf der Reise von der Mailänder Möbelmesse mit Zwischenstopp in Krumbach und zurück nach Belgien. Die automobilen Bewältigung von Alpenpässen hinterlässt einen starken Eindruck. Und dann eine zufällige Begegnung mit einem Wandbild irgendwo in Gent. Die geometrische Abstraktion einer triangulären Form, könnte von Sol LeWitt geschaffen sein. Aber mitten drin eine Störung. Irgendein Handwerker hat in dieses Wandbild eine Türklingel montiert. Respektlos. Jetzt sehen wir den Ort des BUS:STOPs: eine spitzwinklige Situation, drei Richtungen treffen sich. Und dvt bündeln ihre Eindrücke und Einflüsse zu einem Objekt für genau diesen Ort. Ein poetischer Akt der Faltung von dreieckigen Flächen. Der Architekt Thomas Mennel von MeMux aus Schwarzenberg hat den Bau unterstützt.



Haltestelle Zwing
Smiljan Radic, Chile,

inspirierten Handwerk und Tradition im Bregenzerwald sichtlich. Das Resultat: Ein Entwurf mit Referenz an die Bregenzerwälder Stube. Radic transferiert die Intimität in die Ausgesetztheit einer Bushaltestelle. Ein Stück «Stube» ausgeschnitten, in die Landschaft gesetzt, dem Kontext des Interieurs entfremdet. Ein präzise detaillierter Glaspavillon mit einer Kasettendecke aus schwarzem Beton. Bäuerliche Holzessel stehen als Sitzgelegenheit bereit. Ein Vogelhaus eröffnet einen spielerischen Moment der Aufmerksamkeit und Ablenkung gleichermaßen. Partner bei der Umsetzung war das Büro Bernardo Bader Architekten aus Dornbirn.



Haltestelle Oberkrumbach
Alexander Brodsky Russland,

hatte eine kleine Restfläche am Rande eines Grundstücks zur Verfügung. Doch er reagiert grundsätzlich und souverän auf diese Beschränkung und setzt einen radikal einfachen, aber präzise gebauten Turm aus Holz an diesen Ort. Gleichzeitig ist der Turm von geradezu archaischer Prägnanz. Öffnungen nach allen Seiten, an drei Seiten verglast. Und dann noch eine Ebene von kleinen Fenstern ohne Verglasung im «ersten Stock». Da weht der Wind, da fliegen die Vögel durch. Mit Tisch und Bank bietet Alexander Brodsky einen entspannten Aufenthalt, falls der Bus sich einmal verspätet. Hugo Dworzak von der Architekturwerkstatt Lustenau half dem Russen bei der Umsetzung der – wie dieser es nennt – «typischen Krumbacher Bushaltestelle».

Laut und DEUTLICH

Ingo Richter ist Hörakustiker und sagt, dass schlecht hören viel auffälliger und unangenehmer sei als das Tragen eines Hörgerätes. Nicht nur die Technik eines Hörgerätes ist heute phänomenal, sondern auch das Design.

INTERVIEW SIMONE LEITNER

bonaLifestyle Kann eine Hörschwäche durch einen Test ermittelt werden?

Ingo Richter Die meisten Betroffenen bemerken eine beginnende Hörschwäche bereits durch häufigeres Nachfragen bei Gesprächen oder die deutliche Erhöhung der Lautstärke beim Fernsehen. Ein Hörtest, in der Fachsprache auch Audiometrie genannt, gibt Aufschluss darüber, wie gut tatsächlich gehört wird und wie gut Sprache verarbeitet wird.

Wer macht solche Hörtests?
Diese Messungen führt der Ohrenarzt oder ein Hörakustiker durch.

Schotten sich Personen gesellschaftlich ab, wenn sie schlecht verstehen?

Leider ja! Hörverluste bedeuten gleichzeitig auch den Verlust von sozialen Kontakten. Oft unterschätzen Betroffene auch die Belastung der eigenen Hörminderung für die Partner oder Familienangehörige. Die Lust miteinander zu sprechen geht verloren, wenn das Gegenüber nicht gut versteht. Ausserdem geht die Emotion verloren, wenn Gesprochenes wiederholt werden muss.

Erleben Sie sogar, dass langjährige Beziehungen durch akustische Missverständnisse gefährdet werden?

Meist sind es gerade die Ehepartner oder Kinder, die den Anstoss geben, endlich einen Akustiker aufzusuchen. Dadurch kann in den meisten Fällen die normale Hörfähigkeit rechtzeitig wiederhergestellt werden, bevor es zu spät ist.

Nun hört man immer wieder, dass Hörgeräte pfeifen, dass sie behindern oder schlicht und einfach weh tun. Ist das eine alte Mär, und was entgegnen Sie solchen Kritikern?

Die heutigen modernen Hörgeräte entlasten den Träger im Alltag jederzeit. Weder Pfeifen noch sonstige Probleme treten auf. Wichtig ist natürlich die regelmässige Wartung durch den Fachmann. Ich rate, mindestens einmal pro Jahr einen Generalcheck beim Akustiker durchführen zu lassen. So ist gesorgt, dass die Kunden jederzeit optimal verstehen und das Gerät einwandfrei funktioniert. Denken Sie daran, dass Hörgeräte jeden Tag viele Stunden am Körper getragen werden und dadurch automatisch Verschleiss an Material entstehen kann.

Was passiert, wenn jüngere Menschen, die schlecht hören, zu eitel für ein Hörgerät sind?



«Moxi Now», Unitron Hearing, Kanada, mit einem Red Dot Award ausgezeichnet.

Wir können die Bedenken ausräumen und der Situation ohne Probleme gerecht werden. Wenn ein Hörgerät richtig angepasst wurde, ist es sehr diskret zu tragen. Schlechtes Hören ist auf jeden Fall auffälliger!

Gibt es heute Hörgeräte, die unsichtbar sind?
Wie schon gesagt, ist der kosmetische Aspekt heute leicht zu berücksichtigen. Je nach Anatomie und Hörverlust versuchen wir, eine optimale Lösung individuell für jeden Kunden anzubieten.

Nun braucht ein Hörgerät auch Unterhalt. Gibt es Innovationen in Bezug auf Batterien?
Im Moment sind Lithium-Ionen-Akkus auf dem Vormarsch. Wir rechnen damit, dass in fünf Jahren rund 50 Prozent der Hörgeräte ohne Batterien auskommen werden.

Und kann ein Gerät heute auch via App gesteuert werden?

Viele moderne Hörsysteme lassen sich heute durch Apps auf dem Smartphone oder Tablet individuell steuern. Dies ist jedoch nur eine Option, die nicht unbedingt notwendig ist. Die heutigen Automaten regeln mehrere 100-mal pro Sekunde die Einstellung der Geräte nach und garantieren jederzeit ein optimales Hörergebnis.

Es gibt bekannte Brands, die Hörgeräte herstellen. Wenn ich aber ein Schweizer Produkt möchte, würden Sie als Experte auf diesen Wunsch eingehen? Oder muss das Gerät in erster Linie zur Anatomie der Träger passen?
Ich versuche immer, auf die Wünsche meiner Kunden einzugehen. Die sogenannten Schweizer Brands sind aber weder besser noch werden

sie in der Schweiz produziert. Ich bin der Meinung, dass bei der Auswahl eines Hörsystems andere Aspekte eine übergeordnete Rolle spielen.

Kann ich mein Gehör auch pflegen und gut vorsorgen?

Gut hörenden Menschen empfehle ich, in sehr lauten Situationen unbedingt einen Gehörschutz zu tragen. Ansonsten gibt es keine Möglichkeit, einem Hörverlust zu entgehen. Ein Grossteil ist auch genetisch vorbestimmt. ■

NEUKURZBÜNDIG

Neuaufgabe

Alle haben sie ins Herz geschlossen: Seit exakt 50 Jahren bringen die Butterherzli von Wernli das Herz aller Biscuit-Liebhaber zum Schmelzen. Den Geburtstag seiner zartesten Spezialität feiert der Schweizer Biscuit-Bäcker mit der Retro-Verpackung aus dem Geburtsjahr 1967 und mit einer Neuaufgabe: Eine feine Schoggi-Variante.

www.hug-familie.ch



Neueröffnung

La Couronne Hotel Restaurant, das 4-Sterne Boutique-hotel mit Restaurant français, Bar à vin und Salle des fêtes ist nun wieder geöffnet. Mit viel Sinn für Architektur und Design wurde das Solothurner Hotel an prominentester Lage gleich bei der St.-Urnen-Kathedrale umgebaut.

www.lacouronne-solothurn.ch



www.historischesmuseum.lu.ch

Neue Ausstellung

Die Hochschule Luzern – Design & Kunst feiert dieses Jahr ihr 140-jähriges Bestehen. Im Rahmen der verschiedenen Feierlichkeiten organisiert das Historische Museum eine Ausstellung, die sich der Entwicklung der Kunstgewerbeschule Luzern von 1877 bis zur heutigen Hochschule Luzern – Design & Kunst widmet. Die Ausstellung «Schöner leben. 140 Jahre Kunstgewerbeschule Luzern: Gestalten zwischen Kunst und Handwerk» ist nun eröffnet.



Let's write the future.

Mit einer kinderleichten Haussteuerung.



Die Haussteuerung für grossartiges Wohnen. ABB-free@home® verwandelt das Haus oder die Wohnung in ein intelligentes Zuhause. Ob Jalousien, Licht, Heizung, Klima oder Türkommunikation – endlich sind Komfort, Sicherheit und Energieeffizienz miteinander vernetzt und fernsteuerbar. Per Schalter an der Wand oder App auf dem Smartphone, benutzerfreundlich und zukunftssicher. Mehr Informationen auf abb.ch/freathome

Entspannt im Traum-Bett

Nicht wer möglichst lange, sondern wer tief und ruhig schläft, ist gut ausgeruht. Der Bettenhersteller Hästens hat sich dem gesunden Schlaf verschrieben.

TEXT SIMONE LEITNER | FOTOS TIM X. FISCHER (Leica M10)



LIFESTYLE

HÄSTENS

Es scheint, als erlebe die Natur ein gewaltiges Revival. Nicht nur in Sachen Umweltschutz, vielmehr werden natürliche Materialien als luxuriöse Ressourcen wiederentdeckt. Das heisst nicht, dass Hightech passé ist und nur noch natürliche Materialien die Luxuslösungen sind. Es zählen vielmehr die Kombination

WETTBEWERB

Möchten Sie mit drei Freunden oder Familienmitgliedern (insgesamt 4 Personen) ein Hästens Bett testen und sich gleichzeitig von einer bonacasa-Siedlung mit allen Dienstleistungen verwöhnen und überzeugen lassen? Gewinnen Sie mit etwas Glück und Kreativität dieses einmalige Happening: Eine Übernachtung in einer bonacasa-Wohnung – schlafen Sie eine Nacht in einem exklusiven Hästens Bett und freuen Sie sich auf kulinarische Spitzen-Überraschungen für 4 Personen.

Schreiben Sie uns, warum Sie dieses Wochenende gewinnen sollen? Warum gerade Sie bonacasa und Hästens testen möchten?

Wir freuen uns auf Ihre originellen Antworten und Begründungen! Schicken Sie Ihre Antwort bis spätestens 30. Juni 2017 an:

bonaLifestyle

**Buchenweg 32,
4571 Lüterkofen**

oder per Mail:

wettbewerb@bonaLifestyle.ch

(Keine Barauszahlung. Über den Wettbewerb wird keine Korrespondenz geführt. Teilnehmer freuen sich über News von Hästens.)

von natürlichen Materialien und deren smarte Veredelung. Die technischen Möglichkeiten, die grosse Erfahrung in der Verarbeitung dieser Naturmaterialien und der Anspruch, das beste Bett der Welt anzubieten, haben den schwedischen Hersteller Hästens angetrieben, ein Bett zu schaffen, das um die Welt geht. Seit Jahrzehnten stellt Hästens Betten für Könige und Königinnen her: Das Unternehmen ist Hoflieferant des schwedischen Königshauses. Mittlerweile sind die blauen Karos von Hästens mehr als ein Stoffmuster – sie sind Kult und eine Ikone.

Gesunder Schlaf soll Körper und Seele in Einklang bringen. Es ist immer der erholsame Schlaf, der den Unterschied im Leben ausmacht – ein natürlicher Vorgang, der bekanntlich sehr sensibel ist. Der schwedische Bettenhersteller Hästens hat die Lösung für einen gesunden Schlaf in der Natur gefunden. Viele verschiedene Schichten aus vielen verschiedenen Materialien machen dieses Bett zu einem Naturwunder. Da fragt sich der Laie, ob dieser komplizierte Aufbau des Bettes auch wirklich nötig ist? Hästens ist überzeugt, dass es genau diese Schichten sind, die die Qualität ausmachen: Alle Naturmaterialien hätten Eigenschaften und Vorzüge, die sich unterschiedlich auswirken, je nachdem wie sie verwendet und aufgeschichtet werden, sagt Stefan Ryter, Inhaber der Hästens-Geschäfte in Gstaad, Bern und Genf. «Wenn zum Beispiel Rosshaar in verschiedene Schichten aufgeteilt und Zwischenschichten aus Baumwolle und Wolle dazwischen verlegt werden, dann haben die Materialien mehr Platz, um sich zu bewegen. Dies ermöglicht eine höhere Nachgiebigkeit und eine bequemere Unterstützung», erklärt der Fachmann die Raffinesse der Naturbetten. Und das Rosshaar selbst wirkt kapillarisch und saugt die Feuchtigkeit auf, die Ihr Körper im Schlaf erzeugt, um die Körpertemperatur zu regulieren.

Über Nacht oder im Schlaf wurde dieses ausgeklügelte System aber nicht erfunden: «Diese Schichten sind anhand unzähliger Tests und mechanischen Berechnungen optimiert worden, um die Vorteile der Naturmaterialien voll auszuschöpfen», betont Stefan Ryter. Naturmaterialien erlauben es dem Bett nicht nur zu atmen, sondern auch Luft um den Körper zu leiten. Jede einzelne gewundene Rosshaarsträhne wirkt wie eine Miniaturfeder, die die Arbeit des Hästens-Federsystems unterstützt und gleichzeitig Feuchtigkeit und unerwünschte Wärme vom Körper ableitet.

Als der Berner Oberländer Stefan Ryter mit seiner Ehefrau Sandra den ersten Hästens Flag Ship Store in Saanen bei Gstaad eröffnete, wurde er vom grossen Interesse der



Stefan Ryter, Besitzer von drei Hästens-Geschäften betont: Die Schichten bei diesem Bett sind anhand unzähliger Tests und mechanischen Berechnungen optimiert worden, um die Vorteile der Naturmaterialien voll auszuschöpfen.

Kunden regelrecht überrannt und auch ein bisschen überrascht. «Natürlich war mir klar, dass dieses Bett ausserordentlichen Luxus bringt, nämlich erholsamen und tiefen Schlaf; aber dass die Kunden diesen Mehrwert sofort erkennen würden, überraschte mich dennoch und bestätigte meine uneingeschränkte Überzeugung für Hästens. Stefan Ryter hat mittlerweile zwei weitere Geschäfte, eines in Bern und eines in Genf. Oft werde er gefragt, ob denn diese Naturbetten auch für Allergiker gut seien? Es scheint, als freue sich der Geschäftsmann auf diese Frage: «Das Hästens-Bett ist sogar speziell für Allergiker eine sehr gute Lösung. Wer unter Allergien leidet, kann in einem Hästens Bett ungestört und fest schlafen. Das Rosshaar, das wir in der Polsterung der Betten verwenden, ist viele Monate lang ohne Zusatz von fremden Substanzen vorbereitet worden. Das Rosshaar wird gewaschen und gespült, bevor es gesponnen, hygienisch gereinigt und auf 140°C erhitzt wird», betont Stefan Ryter. Hästens hat strenge Tests durchgeführt, um sicherzugehen, dass sich im Rosshaar keine allergieauslösenden Substanzen befinden. Die Proben wurden im Karolinska Institut in Stockholm mit einem ELISA-Verfahren analysiert. Alle Tests haben negative Resultate ergeben. Ryter ergänzt, dass ihm auch noch nie eine Reklamation von Allergikern zu Ohren gekommen sei.

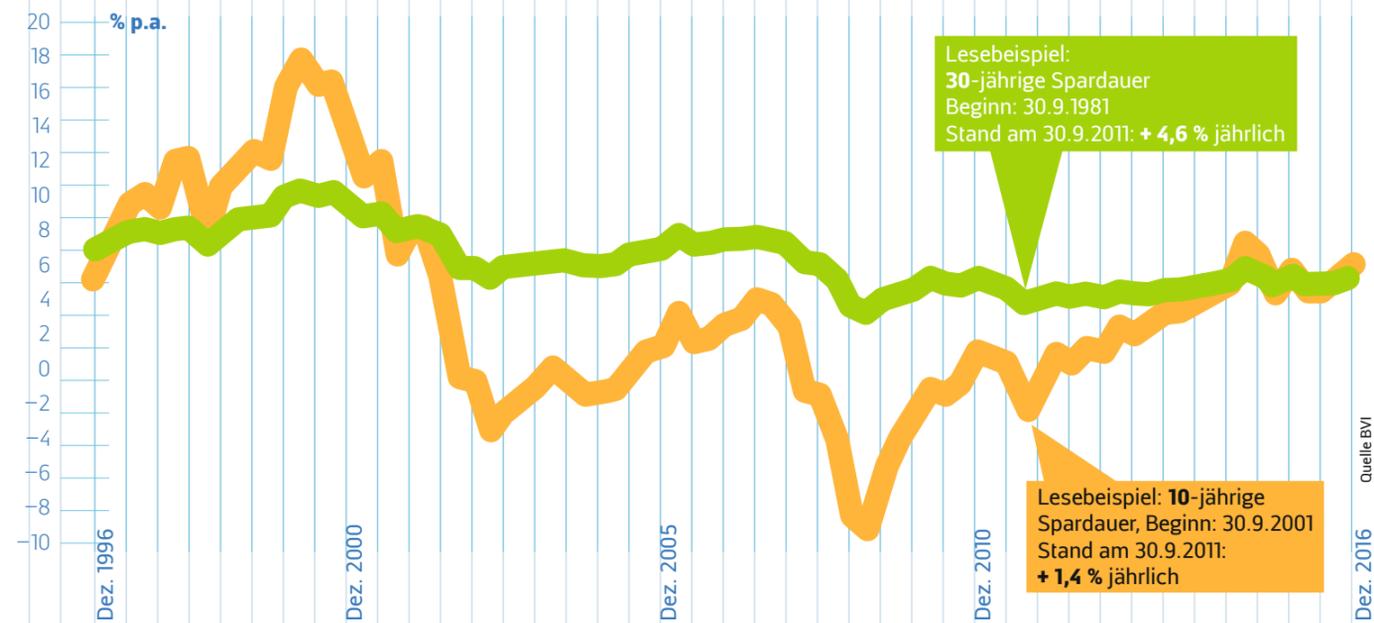


Heute verbinden Kunden mit einem Luxusprodukt auch Nachhaltigkeit und Verantwortung. Immer mehr Menschen sind sich der Tatsache bewusst, dass bestimmte Materialien schädlich für Umwelt und Mensch sind. Gesundheit und Wohlbefinden gehen Hand in Hand mit ökologischer und ethischer Verantwortung. Auch Hästens ist sich dessen bewusst und hat ein Programm für die unternehmerische soziale Verantwortung (CSR) entwickelt. «Alle Hästens Betten sind mit Blick auf den Umweltschutz hergestellt worden und erfüllen die strengsten Vorgaben. Diese gelten sowohl für die Herstellung als auch für die Entsorgung unserer Betten», hält Stefan Ryter fest. Alle verwendeten

Naturmaterialien seien biologisch abbaubar. Hästens Betten können recycelt, upcycelt oder in die natürlichen Kreisläufe rückgeführt werden. «Ein Produkt, das aus der Natur stammt, soll auch wieder in die Natur zurückkehren», lautet die Philosophie beim schwedischen Bettenhersteller. Der schwedische Bettenhersteller Hästens ist in der Schweiz in sechs Städten vertreten: Basel, Bern, Genf, Saanen-Gstaad, Winterthur und Zürich.

www.hastens.ch

Langer Atem zahlt sich aus Wertentwicklung von Sparplänen mit monatlicher Einzahlung mit weltweit investierten Aktienfonds



Geduld zahlt sich aus

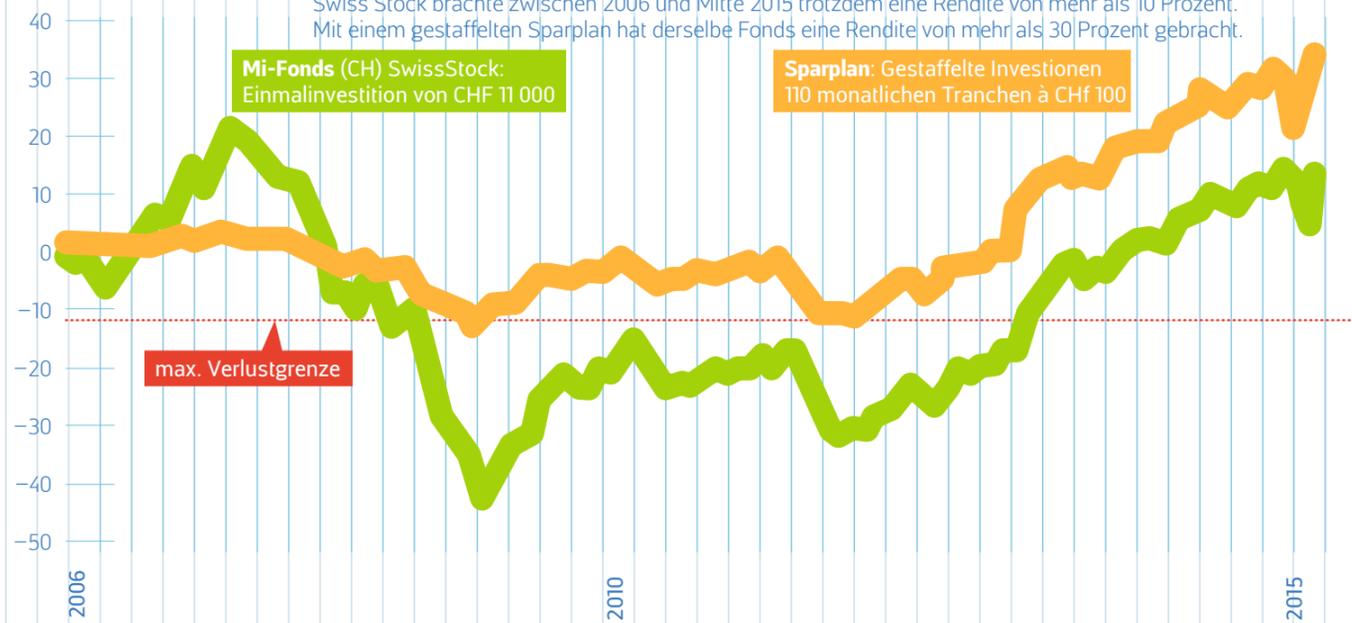
Egal, wie die Volksabstimmung über die Rentenreform am 24. September ausgehen wird – eines ist bereits heute klar: Wer im Rentenalter unbeschwert leben will, sollte auch privat vorsorgen. Zum Beispiel mit einem Fonds-Sparplan. Entscheidend ist die Wahl des richtigen Anbieters.

Bundesrat Alain Berset war die Erleichterung anzusehen, als am 16. März 2017 im Nationalrat die Pläne zur Rentenreform mit dem knappsten aller möglichen Ergebnisse angenommen wurden. Diese kommen im September vors Volk. Wie dieses auch immer entscheiden wird: Die Altersvorsorge in der Schweiz wird weiterhin auf wackligen Füüssen stehen.

Zusätzliche private Vorsorge tut deshalb Not: Nebst der Säule 3a (bonaLifestyle 4/2015) bieten sich Fonds-Sparpläne an. Diese sind flexibel und können auch für andere Sparziele als die Altersvorsorge eingesetzt werden, etwa für die spätere Ausbildung der Kinder, grosse Anschaffungen oder ein Eigenheim.

Wer in einen Fonds-Sparplan investiert, kauft in regelmässigen Abständen – monatlich oder vierteljährlich – Anteile von Anla-

Gute Rendite trotz Crash 2008 kam es am Schweizer Aktienmarkt zum grössten Kursverlust seit 1926. Der Aktienfonds Mi-Fonds (CH) Swiss Stock brachte zwischen 2006 und Mitte 2015 trotzdem eine Rendite von mehr als 10 Prozent. Mit einem gestaffelten Sparplan hat derselbe Fonds eine Rendite von mehr als 30 Prozent gebracht.



gefonds oder Exchange Traded Funds (ETF siehe Box). Am besten stets im selben Betrag – ohne sich darum zu kümmern, wo die Börse gerade steht. Während 10, 20 oder 30 Jahren. Damit kommt der Durchschnittspreis-Effekt zum Tragen: Wer jeden Monat 100 oder 500 Franken investiert, kauft bei tiefen Preisen mehr Anteile eines bestimmten Fonds als bei hohen Preisen. So werden Kursschwankungen an der Börse geglättet. Je länger die Spardauer, desto geringer das Risiko, grössere Verluste zu erleiden (Grafik «Langer Atem zahlt sich aus» und «Gute Rendite trotz Crash»).

Den richtigen Zeitpunkt gibt es nicht

Neuere Forschungen zeigen, dass Anleger laufend zu Fehlentscheidungen neigen. Die Gründe: Angst und Gier. Die Vorstellung, zu Tiefpreisen zu kaufen und zu Höchstpreisen zu verkaufen klingt zwar gut – aber das gelingt selbst den besten Profis nicht.

Das gilt auch für die Frage, wann mit Fondssparen begonnen werden soll. Klar, die Aktienmärkte stehen heute vielerorts nahe

am Rekordniveau. Spezialisten – wie etwa Nobelpreisträger Robert J. Shiller – warnen, dass Aktien überbewertet sind. Und selbst bei vermeintlich sicheren Anleihen drohen grössere Verluste, sobald die Notenbanken von ihrer Politik der tiefen Zinsen abkehren. In den USA wurde die Trendwende bereits eingeleitet. Europa – und die Schweiz – werden früher oder später folgen. Aber nochmals: Wann die Korrektur kommt, wie stark sie ausfallen wird und wie viel es bis dahin noch zu verdienen gibt, weiss niemand. Starten Sie also jetzt mit Ihrem Fonds-Sparplan. Steigen die Kurse weiter, können Sie sich freuen. Fallen Sie schon morgen, können Sie sich damit trösten, dass Sie noch nicht viel investiert haben und von nun an von tieferen Kursen profitieren können.

Langer Atem und Disziplin

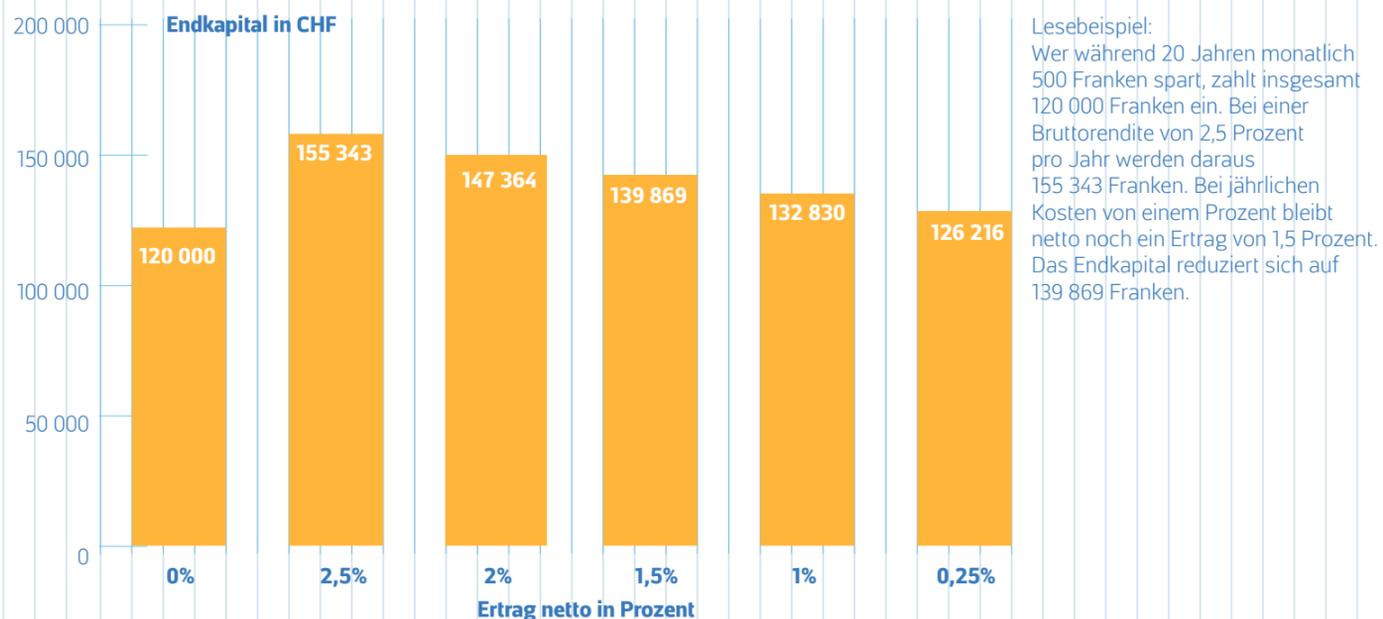
Wer in Fonds-Sparpläne investiert, sollte dies mit einem Zeithorizont von mindestens 10 Jahren tun. Nicht aufgeben bei Verlusten: Viele Anleger tendieren dazu, nach Kursrückschlägen alles zu verkaufen und nicht mehr zu investieren – bis die Kurse wieder

gestiegen sind. Das ist falsch. Bleiben Sie stur bei Ihrem Sparziel. Investieren Sie diszipliniert Monat für Monat – egal, wie sich die Börse gerade entwickelt hat.

Aktien, Obligationen oder beides?

Die Banken bieten eine Beratung an, welche es erlaubt, die persönliche Risikofähigkeit und Risikobereitschaft zu ermitteln. Oft ist dies mit einem Online-Fragebogen möglich. So wird ermittelt, ob mehr oder weniger Aktien, mehr oder weniger Anleihen gekauft werden sollen. Grundsätzlich werfen Aktien auf lange Frist eine höhere Rendite ab als Anleihen. Allerdings ist auch das Verlustrisiko wesentlich grösser. Dieses reduziert sich mit langer Anlagedauer. Der angesehene, inzwischen verstorbene, Börsenguru André Kostolany hat stets geraten, Aktien zu kaufen und danach für einige Jahre Schlaftabletten zu nehmen. Was er damit meinte: Aktien sind langfristig die beste Anlage, von Schwankungen sollte man sich nicht beirren lassen. Bei einem langen Anlagehorizont hat sich diese Strategie bisher als

Grosser Einfluss der Kosten Was aus einer Einzahlung von monatlich 500 Franken in 20 Jahren wird



richtig erwiesen, wie die Banque Pictet zeigt (Grafik «Jährliche Rendite von Schweizer Aktien und Obligationen»).

Etwas anders verhält es sich derzeit mit Obligationen. Weil die Zinsen sehr tief sind, dürften die Kosten in den nächsten Jahren höher ausfallen als die Erträge. Kommt hinzu, dass Obligationenfonds im Falle steigender Zinsen Kursverluste erleiden werden. Deshalb ist zu empfehlen, eher auf Aktien zu setzen. Das heisst aber nicht, dass alles Geld in Aktien investiert werden soll; sondern nur, dass jener Vermögensteil, für den die Berater Anleihen empfehlen, vorderhand auf einem Sparkonto bleiben soll – auch wenn es dort nichts zu verdienen gibt (aber eben auch nichts zu verlieren).

Die Kosten sind entscheidend

In den letzten Jahrzehnten war es durchaus realistisch, für ein gemischtes Wertschriftenportfolio, bestehend aus Aktien und Obligationen, eine jährliche Rendite von durchschnittlich 4 Prozent und mehr zu er-

warten. Seit der Finanzkrise 2008 müssen die Erwartungen aber deutlich zurückgeschraubt werden. Realistisch sind im Durchschnitt wohl nur noch 2 bis maximal 3 Prozent. Deshalb sind die Kosten zunehmend entscheidend (Grafik «Grosser Einfluss der Kosten»). Transaktionsgebühren für den Kauf von Wertschriften (Ausgabekommission, Courtage): Diese können bis zu einem Prozent der Anlagesumme betragen – bei einzelnen Anbietern sogar noch mehr.

Depotgebühren: Kosten für die Verwaltung des Wertschriften-Kontos. In der Regel zwischen 0 und 0,25 Prozent des investierten Kapitals.

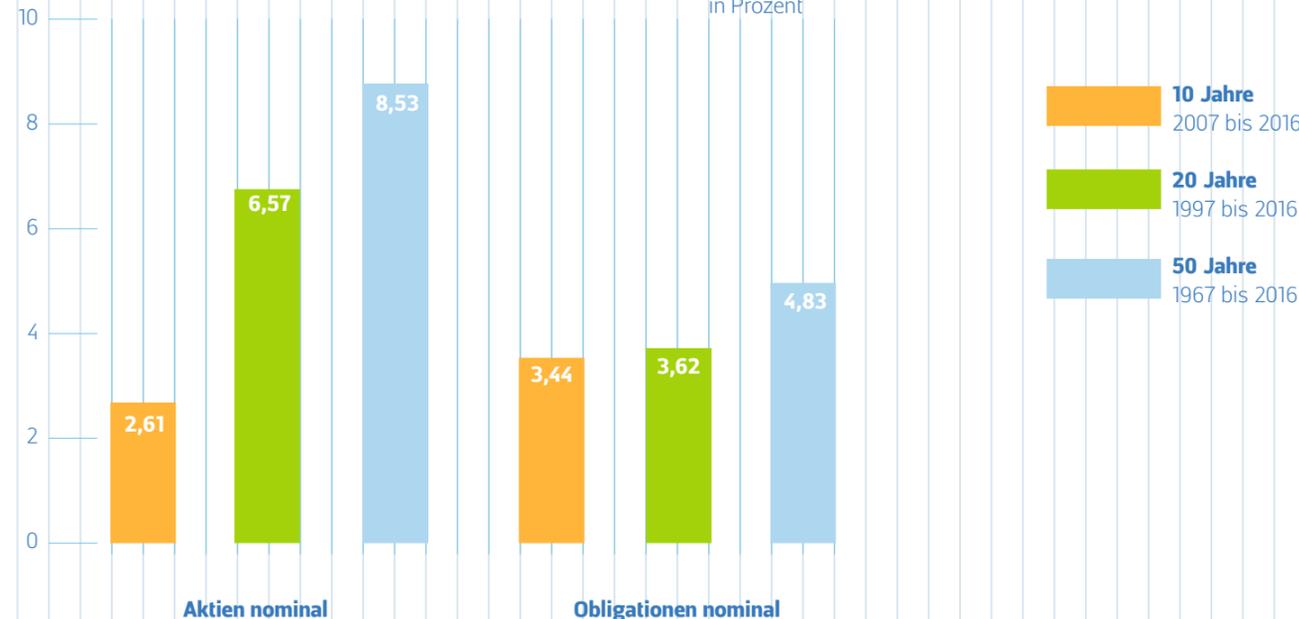
Laufende Kosten, die dem Fonds belastet werden: Fonds haben Kosten für Verwaltung, Management und Vertrieb. Bei vielen Fondssparplänen werden diese nicht direkt ausgewiesen. Zu finden sind diese Angaben als «laufende Kosten» oder als «TER» (Total Expense Ratio/Gesamtkosten) im «Factsheet» oder den «wesentlichen Anlegerinformationen» (KID) eines Fonds. Die laufenden Kosten werden nicht direkt dem Anleger, sondern dem Fonds belas-

tet und betragen bei klassischen Anlagefonds zwischen 0,5 und 2,0 Prozent. Beispiel: Wenn der Schweizer Aktienindex SPI um 2 Prozent zulegt und die laufenden Kosten 1,5 Prozent betragen, bleiben dem Anleger noch 0,5 Prozent. Wesentlich tiefer sind die laufenden Kosten für ETF (in der Regel 0,2 bis 0,4 Prozent.).

Rücknahmegebühren: Der Verkauf von Anteilen aus einem Fonds-Sparplan – etwa im Rahmen eines von vielen Anbietern angebotenen «Entnahmeplans» für die Zeit nach der Pensionierung – ist praktisch überall kostenlos.

bonalifestyle hat ein gutes Dutzend Anbieter unter die Lupe genommen und beträchtliche Unterschiede festgestellt. Wer langfristig in einen Fonds-Sparplan investieren will, sollte vor allem auf die wiederkehrenden Gebühren achten, also auf Depotgebühr und laufende Kosten des Fonds. Deshalb sind Anbieter attraktiv, welche ETF einsetzen. Einige von ihnen arbeiten mit fixen jährlichen Gebühren (Flat Fees), in welchen Transaktionskosten, Depotgebühr und Überwachung des Portfolios enthalten sind. So etwa das VZ Finanzportal,

Jährliche Rendite von Schweizer Aktien und Obligationen Durchschnittliche nominale Rendite (vor Abzug der Inflation) in Prozent



sowie die drei Online-Anbieter Moneypark, Investomat (Glärner Kantonalbank) und Truewealth. Die beiden Letzteren werben zwar nicht für Fonds-Sparpläne, doch deren Angebot lässt sich nach einer Starteinzahlung von einigen wenigen Tausend Franken wie ein Fonds-Sparplan nutzen. Die Flat Fees betragen zwischen 0,5 (Truewealth) und 0,8 Prozent (Moneypark) pro Jahr. Bei allen kommen aber noch die laufenden Kosten hinzu, die dem ETF belastet werden.

Das attraktivste Angebot hat Avadis, die mit einer kleinen, aber guten, Palette herkömmlicher Fonds arbeitet und ursprünglich nur im Pensionskassenbereich tätig war. Avadis besticht mit einem Fonds-Sparplan, der pro Jahr knapp 0,6 Prozent kostet und alles beinhaltet. Es fallen keine weiteren Gebühren an, die dem Fonds belastet werden. Einziger Nachteil: Die Beratung ist minimal, wie Avadis selbst einräumt. Wer diese wünscht, ist bei VZ, einem der erwähnten Online-Portale, oder einem der relativ günstigen klassischen Anbieter, wie Migros Bank oder Postfinance, allenfalls besser aufgehoben, wo – je nach gewählter Strategie

– die Kosten ebenfalls noch bei gut 1 Prozent gehalten werden können.

Fazit: Wer einen kostengünstigen Fonds-Sparplan wählt, dürfte über 10 oder 20 Jahre deutlich mehr verdienen als mit einem Sparkonto. Die Kosten müssen aber genau unter die Lupe genommen werden. Bei einigen Anbietern besteht das Risiko, dass praktisch die gesamten zu erwartenden Erträge durch Transaktionskosten, Depotgebühren und laufende Kosten des Fonds aufgefressen werden, da diese in der Summe rasch einmal 2 Prozent pro Jahr erreichen können. Bleibt ein wichtiger Hinweis: Wer bisher sein Vermögen auf einem Bankkonto parkiert hat oder wer plötzlich zu einem grösseren Vermögen gelangt ist – etwa durch eine Erbschaft – sollte die Überlegungen, die hinter dem Prinzip Fonds-Sparplan stecken, nutzen: Nicht einfach sofort die gesamten Mittel in Wertschriften investieren, nur weil das Bankkonto keinen Zins mehr abwirft. Sondern schrittweise investieren. Am besten über Jahre hinweg. Das braucht einen Plan, Geduld und Disziplin. Aber es wird sich auszahlen. ■

Exchange Traded Fonds (ETF)

Wie herkömmliche Anlagefonds investieren Exchange Traded Fonds (ETF) in Wertpapiere wie Aktien oder Anleihen und verteilen so das Anlagerisiko. Während bei einem traditionellen Fonds – etwa einem Schweizer Aktienfonds – der Fondsmanager mittels geschickter Aktienausswahl versucht, eine höhere Rendite als der Vergleichsindex (z.B. Swiss Market Index SMI) zu erzielen, bilden ETF den Index 1:1 ab. Weil dies mit weniger Aufwand verbunden ist, sind die Gebühren viel tiefer. Hinzu kommt, dass es den meisten traditionellen Fonds nicht gelingt, den Index zu schlagen, womit ETF meist besser abschneiden. (ami)

Ab ins High-Tech-Beet



So leicht war Gärtnern noch nie.
Mit dem vollautomatischen Mini-Gewächshaus braucht es noch
nicht einmal einen grünen Daumen.

Der vollautomatische Smart Garden Plantui ist nicht nur ein technisches Wunder, sondern auch form-schön und mit einem «Red Dot Design Award» ausgezeichnet.



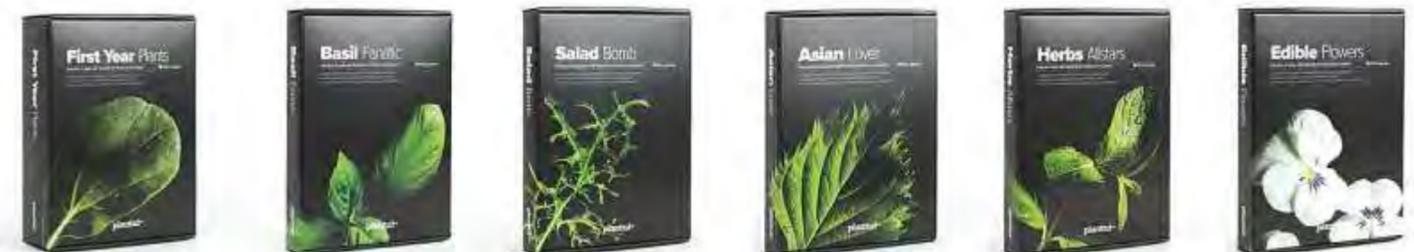
Die Finnen haben's erfunden: Plantui Smart Garden kommt aus dem Norden und erlebt auch hierzulande einen beachtlichen Hype. «Wir freuen uns sehr, dass Plantui so gut ankommt», sagte Daniel Wagmann, Generalimporteur von Plantui für die Schweiz. Dass dieses Produkt bereits mit einem Red-Dot-Design-Award ausgezeichnet wurde, zeigt die Innovation des intelligenten Mikro-Kräutergartens. Kommentar und Begründung der Red-Dot-Jury: «Die innovative Gestaltungsidee von Plantui Smart Garden wurde hier in einen formal ansprechenden Entwurf, der mit einem hohen Bedienkomfort einhergeht, umgesetzt.» Plantui sieht aber nicht nur gut aus, sondern wartet auch mit modernen inneren Werten auf: Das

Gerät erlaubt es, das ganze Jahr über frische Pflanzen zu ziehen und natürlich auch zu ernten. Mit dem patentierten Plantui-Kapselsystem wird der Wachstumsvorgang ganz einfach und sicher gestartet. Und damit ist die Arbeit für die Grünzeug-Geniesser auch schon getan. Plantui übernimmt von nun an den Rest – bis auf eine Kleinigkeit: «Der Wassertank muss aufgefüllt werden», ergänzt Daniel Wagmann. Die regelmässige Bewässerung und die Beleuchtung sind dann aber vollständig automatisiert. Und das Beste: Wer in die Ferien fährt, aktiviert einfach den «Holiday Mode» und kann nun seine Kräuter bis zu drei Wochen getrost alleine lassen. Für den «Plantui 6» gibt es sechs Kapselplätze, aus denen Gesundes gedeiht: Lieblings-

kräuter, Salate und essbare Blütenpflanzen sind in 3-12 Wochen verzehrbereit. Und auch limitierte Spezialeditionen, wie derzeit Chili, sind sehr beliebt.

Natürlich wachsen aktuell die Kräuter im Garten, auf dem Fensterbrett oder auf dem Balkon – aber oft bringt die Natur nicht nur schöne Pflanzen zum Vorschein, sondern auch Tierchen, die den Basilikum oft schon vor der geplanten Ernte verschlungen haben. Mit anderen Worten: Schnecken können zu einem Problem werden. Aus dieser Sicht ist Plantui eine sichere Alternative in der Küche und das ganze Jahr kontinuierlich mit Grünem bestückt. Zudem kann das Gerät auch als «Gewächshaus» genutzt werden. «In speziellen

Kräuter, Salate oder essbare Blumen – das Saatgut ist schön verpackt und verspricht ein gutes Wachstum.





WETTBEWERB & GUTSCHEIN

Gewinnen Sie den Smart Garden von Plantui im Wert von CHF 299.- und freuen Sie sich auf 12 Monate Grünzeug im Jahr. Und natürlich auch auf essbare Blümchen für den Salat.

Beantworten Sie diese Wettbewerbsfrage:

Wie heisst der Smart Garden?

Schicken Sie Ihre Antwort bis spätestens 30. Juni 2017 an:

bonaLifestyle

Buchenweg 32,
4571 Lüterkofen

oder per Mail:

wettbewerb@bonalifestyle.ch

(Keine Barauszahlung. Über den Wettbewerb wird keine Korrespondenz geführt. Teilnehmer freuen sich über News von Plantui.)

Mit dem Gutscheincode «bonalifestyle» kaufen bonaLifestyle-Leser und -Leserinnen den Plantui 6 im Webshop mit CHF 50.- Rabatt ein: www.plantui.ch

Kapseln – Experimental Kit genannt –, die ohne Saatgut ausgestattet sind, können beispielsweise Tomaten gezogen und dann als Setzlinge ins Hochbeet, in den Garten oder in einen Topf gepflanzt werden. Der automatische Kräutergarten hat eben immer Saison. Schliesslich sei das Gerät ein High-Tech-Garten für den guten Geschmack: «Der exzellente und intensive Geschmack der Pflanzen überzeugt mich immer wieder», sagt Daniel Wagmann und freut sich über die steigenden Verkaufszahlen des Produktes. Plantui hat High-End-LED Lampen integriert, welche das perfekte Lichtspektrum für das Pflanzenwachstum wiedergeben. «Die Lichtqualität und -menge ist ein extrem wichtiger Faktor bei der Photosynthese.» Der Solothurner Geschäftsmann erklärt, dass die Beleuchtung bei Plantui über die interne Steu-



uerung geregelt werde. «Die Lampen beleuchten die Pflanzen genau mit der richtigen Lichtmenge und Wellenlänge und sichern so einen optimalen Wachstumsprozess. Die Beleuchtung und Bewässerung passe sich sogar automatisch der Wachstumsphase der Pflanzen an», kennt der Generalimporteur die Vorteile dieses «Smart-Gardening»-Gerätes. Nun ist auch klar, warum die Ernte immer gut ausfällt: Der grüne Daumen ist im Gerät integriert.

Regelmässiges Giessen, intensive Pflege und die panische Schneckenangst sind ab sofort Geschichte. Und dank der kontrollierten und optimierten Umgebung wachsen ganz automatisch essbare Landschaften. Plantui Smart Garden bietet Platz für bis zu sechs Pflanzensorten und verbraucht im Monat für 1 Franken Strom. ■

Der Plantui 6 passt sich smart dem Wachstum der Pflanzen an.

BADEFERIEN

Unser Rezept gegen Alltagsstress: Einfach ausspannen, das türkisblaue Meer und die lauen Nächte geniessen

Willkommen in Bern am Bärenplatz. Hier inspirieren wir Sie gerne.

REISEGUTSCHEIN IM WERT VON:

Kuoni Reisen AG
Bärenplatz 6-8
3001 Bern
T 058 702 62 72
brn-baerenplatz.k@kuoni-reisen.ch

CHF **100.-**

WWW.KUONI.CH

Folgen Sie uns auf:
facebook.com/KuoniBern

Gutschein gültig nur für Neubuchungen eines Kuoni-Pauschalarrangements bis 31. Dezember 2017 bei Kuoni Bern am Bärenplatz und MICExperts Bern. Mindest-Dossierwert CHF 1500.-. Max. 1 Gutschein pro Buchung einlösbar. Nicht kombinierbar. Nicht kumulierbar. Keine Barauszahlung möglich. Gutscheincode: EIGU426

Das A, B und C der Vitamine

Vitamine erhalten uns am Leben. Nur: Welche und wie viele braucht der Mensch? Ein allgemein gültiges Rezept gibt es nicht. Die Apothekerin Petra Gerdesmeyer, Leiterin der Bollwerk-Apotheke in Bern, sagt, wann Vitaminpillen helfen.

Apothekerin
Petra Gerdesmeyer



INTERVIEW: CHRISTINE KÜNZLER

bonaLifestyle Der Griff in das Regal des Supermarkts, ein Röhrchen Vitamin-C-Brausetabletten: Heilt unsere Erkältung schneller, wenn wir zusätzliches Vitamin C einnehmen?

Petra Gerdesmeyer Vitamin C stärkt das Immunsystem und die Kombination mit Zink erhöht den Effekt. Eine Erkältung oder ein grippaler Infekt lassen sich damit positiv beeinflussen. Handelt es sich jedoch um eine Influenza, dann reichen Vitamin C und Zink nicht aus. Wir können als tägliche Nahrungsergänzung bedenkenlos 500 mg Vitamin C einnehmen. Haben wir uns erkältet, so dürfen wir die Dosis auf 1000 bis 2000 mg pro Tag erhöhen und noch 30 mg Zink dazugeben. Brausetabletten enthalten jedoch oft Zusatzstoffe wie künstliche Süsstoffe, Farbstoffe und Aromen, die den Organismus belasten. Gegebenenfalls ist eine andere Darreichungsform geeigneter.

Vitamine sind lebensnotwendig. Die Frage ist nur, ob wir generell Vitamin-Pillen schlucken müssen oder ob wir genügend Vitamine mit unserer Nahrung aufnehmen.

In dieser Frage gehen die Meinungen auseinander. Ausschlaggebend ist, was man isst, wie diese Lebensmittel produziert worden sind und woher sie kommen. Je naturferner die Lebensmittel hergestellt sind, desto weniger Vitamine

und Mineralstoffe enthalten sie. Ob jemand Vitamine zusätzlich benötigt, hängt zudem vom eigenen Stoffwechsel ab. Auch die Lebensweise und die Verdauung spielen eine grosse Rolle. Wenn Darm und Magen nicht funktionieren, dann können Vitamine und andere Nährstoffe nicht genügend aufgenommen werden.

Wie wahrscheinlich ist ein Vitaminmangel?

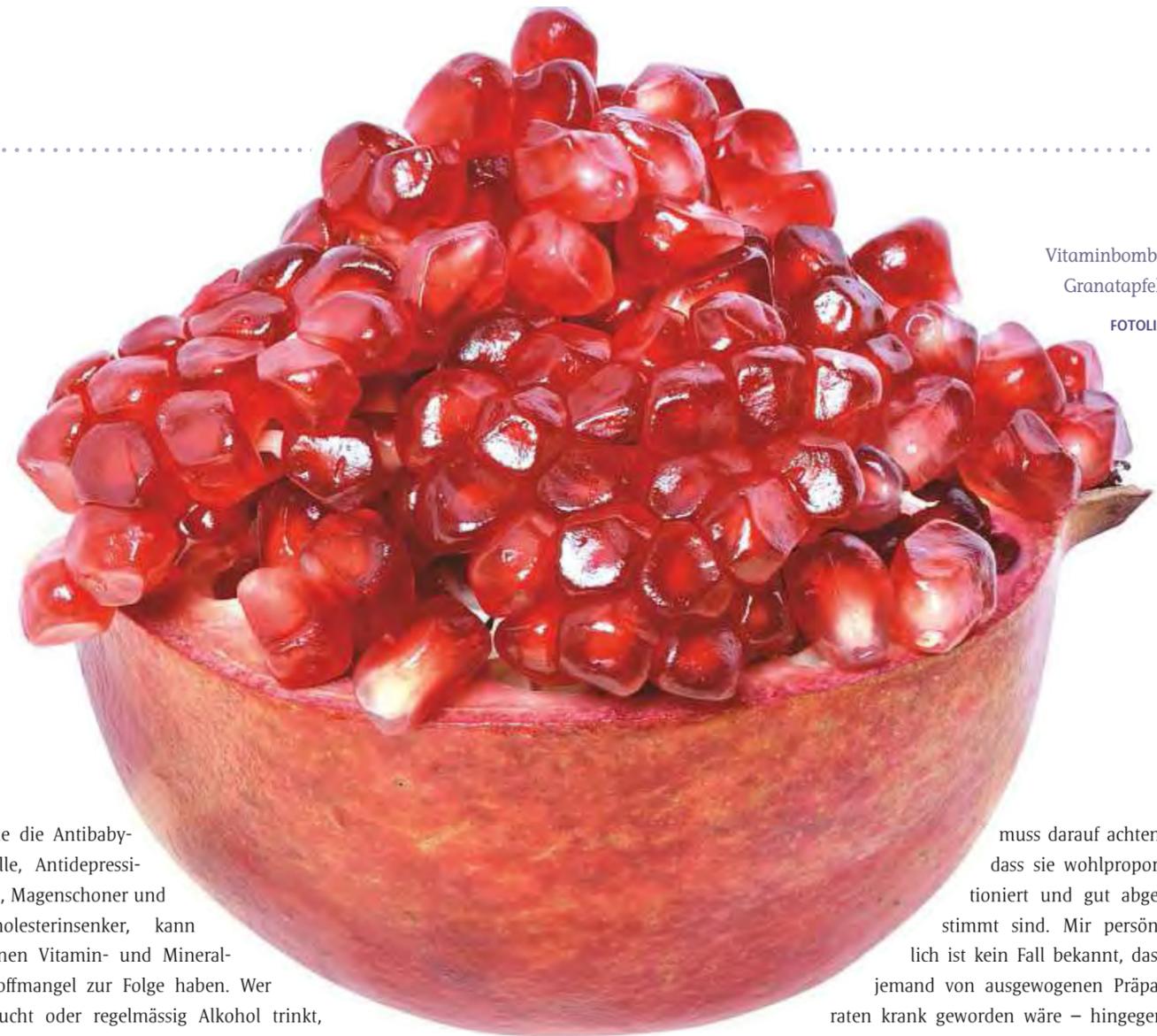
Bei bestimmten Vitaminen ist die Gefahr eines Mangels grösser als bei anderen. Hier möchte ich vor allem Vitamin D erwähnen, das vielen Menschen unzureichend zur Verfügung steht, etwa weil sie zu wenig Sonnenlicht tanken oder täglich Sonnenschutzmittel verwenden. Viele Menschen haben zudem einen Mangel an Vitaminen aus der B-Reihe, etwa B12. Für ältere Menschen gilt generell: Je älter sie sind, desto mehr Vitamine brauchen sie.

Wie wirkt sich ein Vitaminmangel aus?

Etwa mit Infektanfälligkeit, Muskel- und Gelenksbeschwerden, Müdigkeit, Energielosigkeit, Stimmungsschwankungen, Verdauungsbeschwerden und Osteoporose.

Bei welchen gesundheitlichen Problemen macht es Sinn, zusätzliche Vitamine zu schlucken?

Neben den oben erwähnten Leiden ist es angezeigt, bei Krankheiten wie Arthrose und Diabetes zusätzliche Vitamine zu schlucken. Auch die Einnahme von schulmedizinischen Präparaten,



Vitaminbombe
Granatapfel:

FOTOLIA

wie die Antibabypille, Antidepressiva, Magenschoner und Cholesterinsenker, kann einen Vitamin- und Mineralstoffmangel zur Folge haben. Wer raucht oder regelmässig Alkohol trinkt, braucht ebenfalls zusätzliche Vitamine.

Wer ganz sicher gehen will, lässt sich beim Arzt anhand einer Blutuntersuchung ein Vitaminprofil erstellen. Am besten gleich verbunden mit einer Spurenelement- und Mineralstoff-Analyse.

Vitaminpillen sind nicht unumstritten. Gerade zu Vitamin D mehren sich kritische Studien. Ein Zuviel könne für ältere Menschen schädlich sein. Was raten Sie Ihren Kundinnen?

Vitamin D ist sehr wichtig. Gerade im Klimakterium brauchen Frauen viel davon, denn es sorgt für die Kalziumverteilung, beugt trockenen Schleimhäuten vor und reguliert die Funktion der Muskulatur. Das gilt auch für Menschen mit chronischen Krankheiten und Krebs. Genügend Vitamin D allein durch das Sonnenlicht zu generieren, ist sehr schwierig.

Nimmt der menschliche Körper Vitaminpräparate mit natürlichen Inhaltsstoffen grundsätzlich besser auf als jene mit chemischen?

Natürliche Vitamine werden vom Körper besser resorbiert als chemische. Doch in Präparaten mit natürlichen Vitaminen, etwa von Strath oder Vogel, ist die Vitaminmenge geringer – für manche Menschen ungenügend. Dann muss mit chemisch hergestellten Präparaten nachgeholfen werden.

Schluckt jemand ein Multivitaminpräparat, nimmt sie oder er einen ganzen Strauss an Vitaminen ein, auch solche, die der Körper gar nicht benötigt. Kann sich das schädlich auswirken?

Nicht, wenn man die empfohlene Dosierung einhält. Wer nur einzelne Vitamine einnimmt,

muss darauf achten, dass sie wohlproportioniert und gut abgestimmt sind. Mir persönlich ist kein Fall bekannt, dass jemand von ausgewogenen Präparaten krank geworden wäre – hingegen von den Zusatzstoffen schon ... Es lohnt sich also, beim Kauf von Vitaminen auf Qualität zu achten.

Kann man gewisse Vitamine überdosieren?

Vorsicht ist geboten mit den fettlöslichen Vitaminen E, K und A. Hier könnte sich ein Zuviel schädlich auswirken.

Nebst Vitaminpillen gibt es auch unzählige Mineralstoff-Präparate auf dem Markt. Was raten Sie Menschen ab 50?

Selen, Kalzium und Magnesium sind wichtige Mineralstoffe, aber auch ungesättigte Fettsäuren wie Omega 3 und 6 braucht der Körper im Alter. Die Einnahme von MSM (organischer Schwefel) kann sinnvoll sein, denn es verbessert die Aufnahme von Vitaminen und Mineralstoffen und hat keine Nebenwirkungen. ■

Trendmaschen und Woll-Lust

Wer strickt, liegt im Trend. Längst ist «Lisme» kein alter Zopf mehr. Ursula Kaiser verkauft in ihrem Laden «Wolle Aarberg» keine selbstgestrickte Geschäftsidee, sondern luxuriösen Lifestyle.

TEXT SIMONE LEITNER
FOTOS TIM X. FISCHER



Stricken und edle Wolle sind längst wieder en vogue.

Zwei rechts, zwei links war gestern. Wer heute strickt, will anspruchsvolle Muster, anspruchsvolle Modelle und natürlich passend dazu auch anspruchsvolle Garn-Kollektionen verarbeiten. Ursula Kaiser hat mit ihrem Geschäft «Wolle Aarberg» in der Altstadt von Aarberg den Nerv der Zeit getroffen, hat die Woll-Lust entfacht. Dass ihre Auswahl nicht 08/15 ist, liegt auf der Hand und in ihrem Geschäftsinteresse: «Die herkömmliche Qualität an Wolle oder Garnen können die Kunden beim Grossverteiler kaufen», erklärt sie den Wollmarkt. Bei einem Rundgang durch ihren Laden zeigt sich schnell, dass Wolle nicht gleich Wolle ist, dass es sich bei diesem Produkt wie bei allen anderen verhält: Qualität hat ihren Preis. Und hochstehende Wolle hat einen hohen Preis. Da fängt Handarbeit eben schon vor dem Stricken an. Bis Exklusivitäten wie Cashmere- oder Angora-Wolle, wie Bambus- oder Seiden-Garne in Ursula Kaisers Laden feinsäuberlichst im Regal eingereiht werden, haben diese höchst anspruchsvollen und von Hand produzierten Kollektionen einen langen Produktionsweg hinter sich.





Ursula Kaiser verkauft in ihrem Laden «Wolle Aarberg» auserlesene Produkte und auch klassische Sockenwolle.

Es sind nicht ausschliesslich die wunderschönen Farben, Qualitäten oder Strickmodelle, die den Laden von Ursula Kaiser so einzigartig machen, vielmehr sind es ihr Engagement, ihre Kenntnisse und der Service, den sie ihren Stammkunden bietet. «Heute kann Qualität nur durch exklusiven Service bestehen», ist Ursula Kaiser überzeugt. Sie sieht sich als eine freundschaftliche Beraterin ihrer Kundinnen. Ja, es sind tatsächlich immer noch vor allem weibliche Wollfans, die stricken oder häkeln. Und sie kommen von weit her: «Es freut mich, dass ich heute auf eine grosse Stammkundschaft weit über die Region hinaus zählen kann.»

Das Credo der Kundinnen in dieser exklusiven Nische: Wer heute Erfahrung im Leben und beim Handarbeiten hat, gönnt sich etwas Spezielles, etwas mit nachhaltiger Geschichte und aussergewöhnlicher Verarbei-

tung. «Wolle ist ein Naturprodukt und sollte auch bei der Verarbeitung nachhaltig behandelt werden». Dass ein Klüngel Wolle oder Garn auch mal richtig teuer werden kann, ist bei den Kundinnen kein Thema. Kennerinnen wissen um die Herstellung, um die Raffinesse und Vorzüge, die eine edle Wolle vereint. Wer bei Ursula Kaiser einkauft, weiss, dass das ausgewählte Material aus dem gleichen Farbbad kommt. Wichtige Finessen, die beim Wollverkauf ausschlaggebend sind.

Doch was, wenn die gefragte Menge aus dem gleichen Farbbad nicht mehr vorhanden ist? Dann sei das gute Netzwerk unter den Schweizer Wollläden gefragt, sagt Ursula Kaiser. Dann wird gesucht, was fehlt. Irgendwo sei immer noch ein Restsortiment mit der gleichen Vergangenheit, aus demselben Farbbad aufzufinden. «Mein Mann ist mein hoch geschätzter «Woll-Kurrier», er ist pensioniert und als lei-

denschaftlicher Velofahrer gerne unterwegs. Er fährt in der ganzen Schweiz umher und holt die heiss begehrten Klüngel ab. Mal mit dem Velo, mal mit dem Zug und dem Velo – ohne seine Unterstützung würde das Geschäft nicht funktionieren.» Als Unternehmerin in einem Nischenmarkt kennt Ursula Kaiser die Vorlieben ihrer strickenden Kundschaft. Und wenn sie an grossen Messen im Ausland ist, kauft Ursula Kaiser auch spezifische Garn- oder Wolle-Kollektionen ein.

Nicht nur im urbanen Ausland boomt Selbstgestricktes – in Berlin, Hamburg und München eröffnen Nähcafés, treffen sich Strickzirkel, formieren sich Häkelstammtische – auch in der Schweiz sind Trendmaschen en vogue.

Küchen-Gespräch

Die Küche hat das Schattendasein beendet und wird zum Herzstück, quasi zur Hauptschlagader der Wohnung. Kochen in den eigenen vier Wänden wird genauso gefeiert wie die Küche als Austragungsort gesellschaftlicher Events.

BILDER HANDOUT

TEXT SIMONE LEITNER

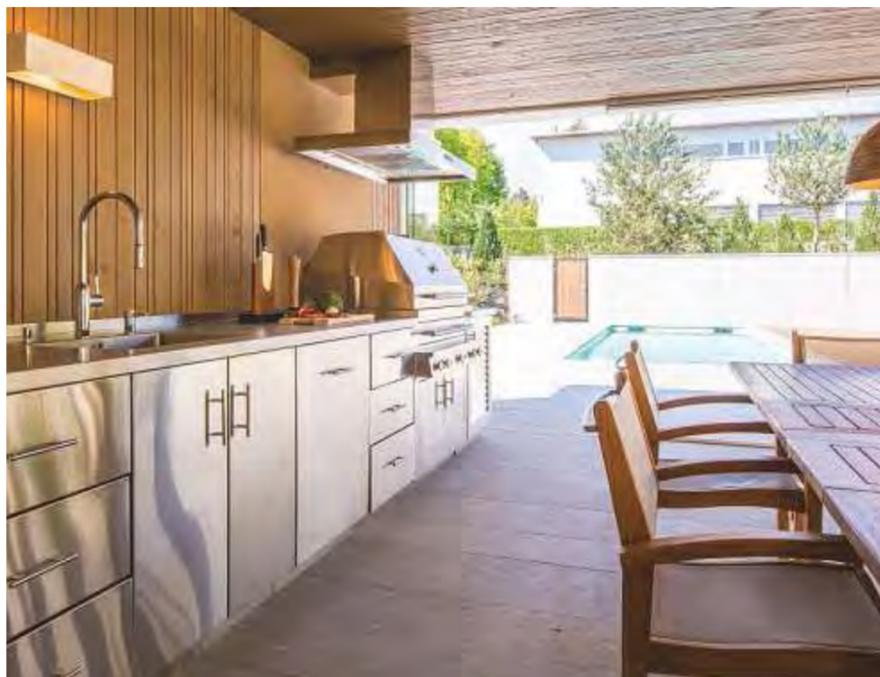


Designküchen machen einen Raum zur kreativen Oase für Familie und Gäste.

Was früher unter Ausschluss der Öffentlichkeit und hinter verschlossenen Türen stattgefunden hat, ist heute mehr als gesellschafts- und salonfähig: Gekocht wird am liebsten vor Publikum. Die Küche ist aus dem Schatten der weggeschlossenen, versteckten Einrichtungen getreten und zum dominanten Star der Wohnung geworden. Küche, Esszimmer und Wohnraum verschmelzen und werden nicht nur als Ganzes konzipiert, sondern auch als Ganzes gelebt. So ist die Küche zum Herzstück, quasi zur Hauptschlagader eines Zuhauses geworden. Oft wird die Küche heute als geliebtes Statussymbol bezeichnet. «Kochen wird gefeiert, und die Küche dient als Austragungsort gesellschaftlicher Events», sagt Theo Zbären, Inhaber und Geschäftsführer des Familienunternehmens «Design Küchen by Zbären» in Niederbipp. Heute wolle der Kunde, die Kundin eine Küche, die funktional, die formschön und edel sei.

Wird denn auch mehr Geld dafür ausgegeben? «Auf jeden Fall. Wenn jemand Wert auf all die genannten Faktoren legt, dann ist er auch bereit zu investieren.» Theo Zbären plant und baut hochwertige Küchen mit hochwertigen Materialien und entsprechend auch hochwertigen Geräten. Die Materialauswahl

Der Star im Sommer: die Outdoor-Küche für unschlagbare Einladungen.



Diese edle Altholzküche ist aus natürlichem, gealtertem Holz hergestellt und auch ökologisch wertvoll. Darauf achtet der Küchenexperte Theo Zbären.

sei heute vielfältiger und smarter denn je und bietet neben einer grandiosen Optik auch allherhand Funktionalität, wie Hitzebeständigkeit, Kratzfestigkeit oder Pflegeleichtigkeit. Vor allem Kundinnen und Kunden mit Lebenserfahrung legen grossen Wert auf Qualität und Innovation. Nach einer Lebensdauer von 17 oder 20 Jahren werden alte Küchen oft hochwertig und hochpreisig erneuert oder ersetzt. «Dann spielt die Leidenschaft fürs Kochen bei der Wahl der Materialien und Geräte eine grosse Rolle», weiss Theo Zbären.

Ein weiteres sehr spannendes Feld seien die Ferienwohnungen der Kunden. Dort liege die Herausforderung vor allem darin, dass kompakte Lösungen gefragt sind. «Die Raumverhältnisse sind in einer Zweitwohnung meistens beschränkter, die Besitzer möchten aber trotzdem eine optimale, tolle und vor allem technisch sehr gut eingerichtete Küche.» Theo

Zbären und sein Team lieben diese Herausforderung und suchen mit Freude smarte Lösungen, die den Ansprüchen der Kunden und dem Platz entsprechen. Egal ob grosse Küche, kleine Küche oder Sommerküche: Ideenreichtum, Innovation und Qualität sind die Voraussetzungen für ein Resultat, das langfristig überzeugt.

Zurzeit sei Kupfer-Optik sehr trendy und gebe einer Küche nicht nur einen ganz edlen Look, sondern sei auch zeitlos, betont der Küchenspezialist Theo Zbären. Nach wie vor hat massiver Chromstahl in der Küche einen Ehrenplatz und verkörpert diesen urbanen und professionellen Touch. Warm gewalzter Edelstahl in acht Millimeter Stärke sollte es schon sein bei einer Küche von Theo Zbären. Sein Credo: Höchste Qualität für höchste Ansprüche. Und: Bester Service. «Wer mit uns eine Küche plant und baut, darf auch nach der Fertigstellung mit unseren Dienstleistungen rechnen.» Theo

Theo Zbären betont, dass heute hochpreisige Produkte nur mit entsprechend perfektem und nachhaltigem Service gerechtfertigt werden können.

Dass die Materialien bei Design Küchen by Zbären auch umweltbewusst produziert werden, versteht sich von selbst. «Altholz, welches zurzeit gross nachgefragt ist, sollte auch wirklich alt und nicht künstlich gealtert sein», betont der Küchenexperte Zbären, der mit seiner Firma und einem sehr starken Team bereits seit 25 Jahren im Markt für Qualität und Formschönheit steht.

NAH FERN FERNOST

CHESA STAILA



Ein Bijou in Holz

Klein, fein und mit Wohlfühlfaktor: Das Hotel Chesa Staila in La Punt ist ideal für Naturliebhaber, Designverliebte, Holzfans und vor allem für Gäste, die das gewisse Etwas suchen.

Ein kleines Hotel mit einem grossen Konzept und noch grösserer Leidenschaft: Das 4-Sterne Bed and Breakfast Chesa Staila in La Punt nahe St. Moritz ist ein Nischenplayer mit Charme, Detailliebe und Wohlfühlfaktor. Das Ehepaar Ueli und Evelyn Wäfler hat aus einer in die Jahre gekommenen Pension ein Bijou geschaffen. Als erfahrener Schreiner und Geschäftsmann hatte Ueli Wäfler die Vision, dieses alte, düstere Haus in ein Hotel zu verwandeln, das Wohnlichkeit und Ästhetik ausstrahlt. Gesagt, getan. Und was würde sich in den Bergen besser eignen als Holz? «Das ganze Projekt war für mich eine wunderschöne und stimmige Angelegenheit, noch so gerne habe ich die grosse Herausforderung angenommen», erzählt Ueli Wäfler, der bereits grosse Erfahrung im Umbau von Häusern hatte. Auch seine Ehefrau Evelyn Wäf-

ler ist heute sehr glücklich mit dem Hotel, ihrer Situation und dem neuen Wohnort. Natürlich habe es in der Umbauphase auch Momente der Verzweiflung gegeben, erinnert sie sich. Aber genau solche Situationen, die sie schliesslich gemeinsam mit der Familie und guten Freunden meistern konnten, habe das Hotel zu dem gemacht, was es heute ist: «Eine wunderschöne, stimmige und erfolgreiche Oase», freuen sich die Besitzer. Kompromisse einzugehen, ist nicht die bevorzugte Gangart des Ehepaars Wäfler. Ihre Vorstellung war ziemlich klar, und davon wollten sie nicht abweichen. Mit Erfolg: Heute steht das «Chesa Staila» als Kleinod mitten im Oberengadiner Dorf La Punt und kann sich kaum retten vor Gästen. Es lief so gut an, dass Ueli Wäfler bereits aufstockte und ein Jahr nach der Eröffnung zwei weitere Suiten im



Das Ehepaar Ueli und Evelyn Wäfler hat aus einer in die Jahre gekommenen Pension ein Bijou geschaffen. Das 4-Sterne Bed and Breakfast Chesa Staila in La Punt nahe St. Moritz ist ein Nischenplayer mit Charme, Detailliebe und Wohlfühlfaktor.

Hotel einbaute. Wer das Hotel betritt, riecht dieses Arvenholz und ist geradezu verzaubert vom Duft. Aber was genau macht den Erfolg dieses B & B aus? Es ist wohl die Mischung aus kreativem Holzdesign, den tollen Textilien, den hochwertigen Matratzen, den handgemachten Frühstücksbackwaren, auserlesenen Accessoires und last but not least: dem persönlichen und herzlichen Service. Evelyn Wäfler ist eine

aufmerksame Gastgeberin, ist flexibel, ist hilfsbereit und arbeitet effizient und professionell.

Und wenn Ueli Wäfler mit seinem Architekturbüro «Engadin Creativholz» nicht umbaut oder Parkettböden produziert, dann ist er draussen in der Natur. Während der Wintersaison arbeitet er in La Punt als Langlauflehrer und ist für seine Gäste ein guter Berater und Kenner der Bergwelt rund um St. Moritz. Der gebürtige Berner Oberländer ist im Engadin sehr glücklich und freut sich gemeinsam mit seiner Ehefrau Evelyn, dieses Wagnis eingegangen zu sein. Die Gastgeberin Evelyn Wäfler lebte zuvor in Zürich, war jahrelang vom Stadtleben und einer Karriere geprägt. Heute ist sie sehr glücklich im Oberengadin und kann ihre Geschäftserfahrungen, auch wenn sie diese nicht im Tourismus gesammelt hatte, bestens anwenden. «Die Kunden sind heute meine Gäste und das ist wunderbar», freut sich die frühere Bankfachfrau.

Nun bereiten sich die Wäflers auf die Sommersaison in ihrem Schmuckstück vor, empfangen ihre Gäste wieder ab 30. Juni 2017 und bewirten sie auf ihrer sonnigen Veranda, der gemütlichen «Staila Bar» mit einer erlesenen Whisky-Auswahl und dem schönen Berggarten. Kurz: Auch im Sommer duftet das Arvenholz herrlich und ist wunderbar heimelig.

www.chesa-staila.ch

WETTBEWERB

Mit etwas Glück und der richtigen Antwort auf die Wettbewerbsfrage gewinnen Sie und Ihre Begleitung zwei Übernachtungen für zwei Personen im Hotel Chesa Staila in La Punt in der Junior Suite inkl. einem Apéro in der gemütlichen Bar und Frühstück. Einlösbar auf Anfrage.

Beantworten Sie diese Wettbewerbsfrage:

Wie heissen die Eigentümer der «Chesa Staila»?

Schicken Sie Ihre Antwort bis spätestens 30. Juni 2017 an:

bonaLifestyle
Buchenweg 32,
4571 Lüterkofen
oder per Mail:
wettbewerb@bonaLifestyle.ch

(Keine Barauszahlung. Über den Wettbewerb wird keine Korrespondenz geführt. Teilnehmer freuen sich über News aus dem Hotel Chesa Staila.)

NAH FERN FERNOST
SONNE MELLAU

Das Beste im Bregenzerwald

Bregenzerwald © Popp & Hackner, Vorarlberg Tourismus

Die atemberaubende Bergkulisse lädt ein zum Wandern, Mountainbiken, Walken und im Winter zum Skifahren im schneesicheren Gebiet Damüls-Mellau. Entspannung findet man im grosszügigen Wälder-Spa des Erwachsenenhotels mit Gartenpool, Saunen, Dampfbädern, Massageliegen und Ruhezonen.

Berge, Weiden, Wälder, 22 schmutzige Dörfer: «Typische Alpenregion», könnte man vermuten. Doch der Bregenzerwald im österreichischen Vorarlberg ist anders. Das Miteinander von alter und neuer Holzarchitektur, das innovative Handwerk und der facettenreiche Kulturkalender überraschen. Die Bregenzerwälder verstehen sich darauf, ihren Lebensraum einfallsreich zu gestalten, mit Sinn für Tradition und Offenheit für Neues. Ein-

blicke in gestalterische Besonderheiten geben zwölf Dorfrundgänge namens «Umgang Bregenzerwald». Im Sommer erkunden Wanderer und Mountainbiker das weitläufige Wegenetz. Bewegung und Genussvolles kombinieren kulinarische Wanderungen. Sie führen vom Frühstück zum Mittagessen bis zum Dessert. Und wer drei oder mehr Nächte in der Region verbringt, für den ist die Bregenzerwald Gästecard im Übernachtungspreis inkludiert. Sie gilt für die Busse, Bergbahnen und Freibäder.

Festivals wie die Schubertiade Schwarzenberg und Konzerte bereichern das Kulturgeschehen. Gespräche, Musik und Kulinarisches präsentiert FAQ Bregenzerwald, das neue Forum mit Festivalcharakter. Ausstellungen zeigen das Frauenmuseum Hittisau und

das moderne Werkraumhaus in Andelsbuch, das Schaufenster fürs innovative Bregenzerwälder Handwerk. Auch die Bregenzer Festspiele liegen ganz nah. Kulinarisch verwöhnt die Region auf vorzügliche Weise. Die bekannteste Spezialität ist der Bregenzerwälder Berg- und Alpkäse, der in kleinen Sennereien und auf den Alpen erzeugt wird. Erzeugt wird auch so manche Besonderheit, Kosmetik aus Molke beispielsweise. Wie sie entsteht und was es mit der Molke auf sich hat, erfährt man bei Führungen auf dem offenen Bauernhof in Egg.

Sonnenstrahlen geniessen

Im Sonne Lifestyle Resort im Bregenzerwald herrscht eine perfekte Idylle. Eine Mischung aus Gemütlichkeit und moderner



Das Sonne Lifestyle Resort in Mellau ist idealer Ausgangspunkt für zahlreiche Aktivitäten im Bregenzerwald.

Geradlinigkeit vereint sich im Interieur des kinderfreien 4-Sterne-Superior-Hotels in Mellau: Warme Hölzer, indirekte Lichtquellen, dunkles Rot oder tiefe Brauntöne dominieren die harmonische Farbgebung.

Besonderen Wert legt die Sonne Mellau auf kulinarische Köstlichkeiten: Chef de Cuisine Jürgen Klocker, ausgezeichnet mit einer Haube beim Gault Millau, kreiert mit seinem Team alpine Spezialitäten auf eine kreative Art und Weise neu. Die Gourmetküche geht natürlich auch auf spezielle Vorlieben oder Allergien ein und hält eigene Speisekarten mit speziellen Wahlmenüs bereit.

Das Sonne Lifestyle Resort in Mellau ist idealer Ausgangspunkt für zahlreiche Motorrad-, Oldtimer- und Cabriotouren. Denn der Bregenzerwald lockt mit kurvenreichen Höhen-, Berg- und



WETTBEWERB

Mit etwas Glück und der richtigen Antwort auf die Wettbewerbsfrage gewinnen Sie und Ihre Begleitung zwei Übernachtungen für zwei Personen im Sonne Lifestyle Resort inkl. Gourmet Pension im Wert von 650 Euro Einlösbar auf Anfrage, ausgenommen vom 24.12.2017 und 7.2.2018.

Beantworten Sie diese Wettbewerbsfrage:

Wie heisst der Chef de Cuisine im Sonne Lifestyle Resort?

Schicken Sie Ihre Antwort bis spätestens 30. Juni 2017 an:

bonaLifestyle

**Buchenweg 32,
4571 Lüterkofen**

oder per Mail:

wettbewerb@bonaLifestyle.ch

(Keine Barauszahlung. Über den Wettbewerb wird keine Korrespondenz geführt. Teilnehmer freuen sich über News aus Österreich.)

NAH FERN FERNOST

ZYPERN

Kultur, Strand und Genuss

Gut erhaltene römische Mosaik, neu sanierte historische Gässchen und ein Licht, das es gefühlt nur auf Zypern gibt – so präsentiert sich Paphos, Kulturhauptstadt 2017.

Unterstützt wird sie von Zyperns führender Luxushotelgruppe Thanos Hotels.

SIMONE LEITNER

BILDER HO



Ein magischer Ort: Auf dem Dach der Suiten des Hotels Almyra können schönste Sonnenuntergänge erlebt werden.

NAH FERN FERNOST

ZYPERN

Paphos – Kulturhauptstadt 2017: In schönstem Licht, ganz nah bei den Menschen und sehr kreativ zeigt sich die Kulturhauptstadt auf der Insel Zypern. Die Stadt trägt ein Alleinstellungsmerkmal, welches so nicht geplant war: Paphos musste mit dem kleinsten Budget, das eine europäische Kulturhauptstadt je hatte, auskommen. Eigentlich sollte Paphos aus dem Vollen schöpfen können, doch dann brach der internationale Finanzmarkt massiv ein und traf die Insel heftig. Die Finanzkrise hinterliess nachhaltig tiefe Spuren auf Zypern. In der Folge zogen sich Geldgeber zurück, die Organisatoren mussten neu mit Brüssel verhandeln und gezwungenermassen eine neue Strategie fahren. Doch das neue Konzept «Open Air Factory» überzeugt auf Anhieb – nicht nur Brüssel, auch die zyprische Bevölkerung, die Gäste, die Medien und die Kulturschaffenden sind angetan vom vielfältigen Programm.

Dass aber wenig Geld die Kreativität steigern und das Produkt sogar noch verbessern würde, das verneint die künstlerische Direktorin von Paphos 2017, Georgia Doetzer, vehement: «Das wäre falsch. Natürlich haben wir uns bemüht, alles nur Erdenkliche mit unseren finanziellen Mitteln zu erarbeiten, aber Kultur ist nicht umsonst, Kultur ist wertvoll und braucht Geld.»

Die Hafenstadt Paphos an der Südwestküste Zyperns trägt seit Anfang des Jahres 2017, neben dem dänischen Aarhus, stolz den Titel «Europäische Kulturhauptstadt 2017». «Linking continents – bridging cultures» lautet das Motto. Paphos will dieses besondere Jahr nutzen, um Einwohner und Gäste gleichermaßen und nachhaltig zu begeistern.

Den Auftakt des Kulturjahres bildete die eindruckliche Eröffnungszeremonie im historischen Stadtkern, der in neuer Schönheit erscheint. Musiker aus ganz Zypern sowie dänische Künstler aus Aarhus – der zweiten Europäischen Kulturhauptstadt 2017 – demonstrierten

Nähe und Einklang. Der Festakt stand für universelle Werte wie Kreativität, Multikulturalismus, künstlerische Exzellenz und Vielfalt. «Ein wesentlicher Teil der Zeremonie hat sich dem Gründungsmythos von Paphos gewidmet, der auf der mythischen Gestalt des Pygmalion basiert», erklärt die künstlerische Direktorin. Dass Paphos für grosse Historie steht, ist bekannt. Georgia Doetzer will aber künftig mehr: «Wir möchten in diesem Kulturjahr auch auf unsere zeitgenössische Kunst aufmerksam machen.»



Während des ganzen Jahres finden für Touristen und Einheimische viele aussergewöhnliche und auch hoch dotierte Anlässe statt.

Nun ist Zypern bekanntlich ein geteiltes Land. Die Frage, ob während des Kulturjahres in Paphos auch der türkische Teil der Insel eine Rolle spielen und türkische Kultur vorkommen, ist von Georgia Doetzer schnell beantwortet: «Der türkische Teil spielt sogar eine grosse Rolle und ist Bestandteil unseres Programms – «Linking Continents – Bridging

Eine imposante Eröffnungszeremonie: Die Hafenstadt Paphos trägt 2017 stolz den Titel «Europäische Kulturhauptstadt 2017». Auf Zypern treffen gut erhaltene römische Mosaik auf moderne Kunst und luxuriöse Hotels.



Cultures». Gemeint ist damit auch die Annäherung der beiden Teile.» Zypern ist die Heimat der künstlerischen Direktorin. Sie ist einerseits mit der Mikrostruktur der Bevölkerung und andererseits mit internationalen Bühnen bestens vertraut. Georgia Doetzer arbeitete als Theaterschaffende lange im Ausland und hat sich für dieses Projekt in Paphos auf ihre Wurzeln besonnen. «Wir werden sicher auch die Gelegenheit haben, mit den türkisch-zyprischen Künstlern über unsere Vergangenheit und Zukunft zu sprechen.» Georgia Doetzer arbeitet mit viel Leidenschaft, grosser Professionalität und einem wirtschaftlichen sowie touristischen Fokus.

Dass die Thanos Hotels die Kulturhauptstadt unterstützen, freut sie sehr. Tief verwurzelt im Land ist auch die Besitzerfamilie der Luxushotel-Gruppe. Sie stammt aus Zypern und ist mit dem Kulturjahr nicht nur verbunden, sondern auch Initiator einer hoteleigenen Veranstaltungsreihe, die bereits 2016 der lokalen Kunstszene eine einzigartige Plattform bot. Unter dem Titel «Pop-up Art» präsentieren die Thanos Hotels in Form von Ausstellungen, Videoinstallationen, Workshops und Gesprächsrunden zeitgenössische Künstler aus der Region. Gäste der Hotels können so die Vielfalt der zyprischen Kultur und regionale Kreative kennenlernen und das kulturelle Erbe der Mittelmeerinsel im Hotel selbst erleben.

Wer Design liebt, findet im Hotel Almyra, direkt am Meer und in der Kulturhauptstadt Paphos gelegen, viel Inspiration, eine herrlich kreative und innovative Küche, herzliche und sehr versierte Gastgeber sowie diese wohlthuende Unabhängigkeit. Die puristisch elegante Einrichtung des Hotels gibt den verschiedenen Restaurants und natürlich den Gästen viel Raum, sich zu entfalten. Ein Hotel für urbane Romantiker, designverliebte Puristen und minimalistische Sonnenanbeter, ein Ort für interessierte Reisende. «Wir sind

NÄHE FERN FERNHEIT

ZYPERN



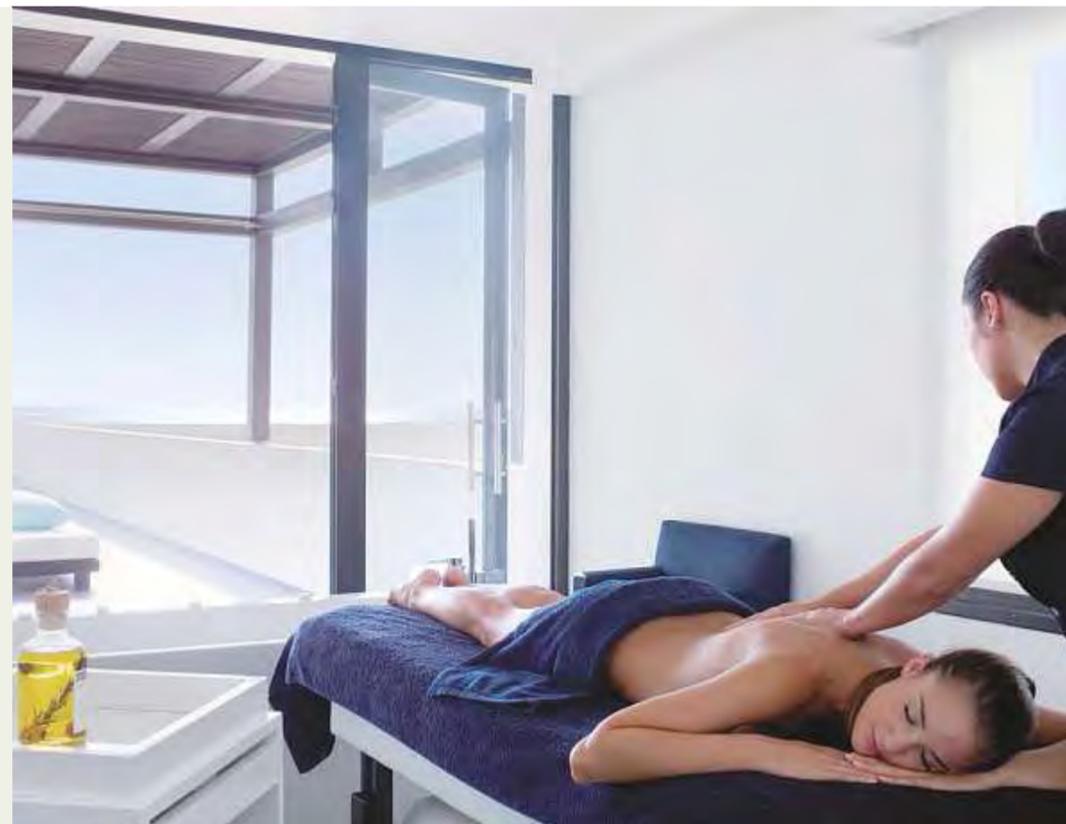
bemüht, unsere Hotelgäste zu unterstützen. Als profunde Zypernkenner finden wir für alle Bedürfnisse und Gäste passende und neue Anregungen», sagt Radu Mitroi, Hotelmanager. Er ist für den Gast da, ist flexibel und organisiert mit seinem Team schnell und unkompliziert eindrucksvolle historische Führungen, erlebnisreiche Velotouren oder die genussvollsten Badeausflüge.

Zur Luxushotelgruppe gehören neben dem Almyra auch die beiden 5-Sterne-Hotels Annabelle und Anassa. Alle drei Hotels sind die perfekten Ausgangspunkte, um das vielfältige Kulturprogramm im Rahmen von «Pafos2017» zu erleben. Malerisch, direkt am Meer gelegen, bieten diese drei 5-Sterne-Hotels ihren Gästen ein Maximum an Entspannung, Kultur und Genuss. ■

SPA – persönlicher Tipp der Autorin

Das Almyra-Spa ist eine Welt für sich. Tiefgehende Treatments, Kosmetikprodukte, die unter die Haut gehen und ein eigener Pool, der Ruhe und Wohlbefinden ausstrahlt. Das Restaurant mit Fokus auf eine leichte und köstliche Küche rundet dieses Gesamtpaket harmonisch ab.

Auch die Kosmetikprodukte sind nicht nur hoch wirksam, sondern auch zeitgemäss. Nachhaltig fasziniert hat mich «ila». Ila heisst die indische Göttin der Wahrheit und bedeutet Erde in Sanskrit. Alle ila-Produkte sind 100 Prozent organisch und frei von synthetischen Chemikalien. ila ist ein luxuriöses, innovatives und ganzheitliches Konzept und etabliert sich zunehmend als führende Beyond-Organic-Marke. Zu grossen Fans der Marke zählen Prominente wie Gwyneth Paltrow und Natalie Portman. Der Erfolg von ila beweist, dass aussergewöhnliche Ergebnisse natürlich sein können. *sls*



Das Hotel Almyra gehört zur Vereinigung der Design Hotels und bietet viel Platz für Erholung und Inspiration, eine herrlich kreative und innovative Küche, herzliche und versierte Gastgeber sowie ein ausgezeichnetes Spa.

Thanos-Hotels sind buchbar bei:

KUONI

Bern Bärenplatz

Bärenplatz 6-8 | CH-3000 Bern
Telefon +41 58 702 62 72
brn-baerenplatz.k@kuoni.ch

Adrenalin-Kick in der Gruppe

Teamausflug, Vereins- und Verbandsreisen, Jubiläumsreisen, Kunst- und Kulturreisen, Marathon- und Sportreisen oder Leserreisen – kurz: Gruppenreisen boomen, geben Sicherheit und wecken den Teamgeist. Doch welche Vorzüge hat eine Gruppenreise?

• Nehmen wir mal an, Sie sind eine Gruppe von
• autobegeisterten Freunden und möchten den
• Adrenalin-Spiegel fünf Tage lang ins Uner-
• messliche steigen lassen. Dann empfehle ich
• eine Reise nach Abu Dhabi, eine Fahrt auf der
• schnellsten Achterbahn der Welt, eine Testfahrt
• auf der Formel-1-Rennstrecke und anschlies-
• send eine rasante Wüstenfahrt mit dem Jeep.
• Genau das Richtige für alte Freunde, die neue
• Leidenschaften entdecken wollen. Und MICEx-
• perts, ein Unternehmen der Kuoni Reisen AG,
• ist spezialisiert auf kreative und massgeschnei-
• derte Reisen in der Gruppe.

• Diese Spezialisten kennen die lo-
• kalen Gegebenheiten bis ins kleinste Detail
• und ebnen jeden Weg – auch wenn er noch so
• holprig wird. Keiner der Reisenden muss sich
• zu irgendeinem Zeitpunkt Sorgen rund um die

NAH FERN FERNOST

GRUPPENREISEN

Ein unberührter Strandabschnitt wurde von MICExperts zu einem Beach Club umgebaut. Nach dem Event sieht der Strand wieder genauso unberührt aus wie vorher.

Organisation machen. Einer der wohl essenziellen Vorteile, den eine Gruppenreise zu bieten hat. Jeder Reisegast kann sich Freunden oder der Leidenschaft widmen, ohne sich um Taxis, einen Geldautomaten oder Tickets zu kümmern. Alles ist bestens vorbereitet. Mehr noch: alles ist besser vorbereitet und organisiert, als wir das als Individualtouristen spontan machen können. Das heisst, im jeweiligen Land, in der jeweiligen Stadt oder einer Wüste kommen zu den Schweizer Reiseleitern lokale Tourguides dazu. Diese kennen nicht nur die besten Restaurants, Clubs oder Strände, sie kennen immer und überall auch Leute an Schlüsselpositionen. Sei es am Eingang des Freizeitparks «Ferrari World» in Abu Dhabi mit der schnellsten Achterbahn der Welt oder am Flughafen beim Check-in und der Immigration – der schnelle Ein- und Durchlass ist der Gruppe in jedem Fall sicher. Die Schweizer Experten für Gruppenreisen wissen, worauf es ankommt, wissen, dass Annehmlichkeiten beim Reisen die ganz grossen Pluspunkte sind. Und dass dieser VIP-

Status und der VIP-Service immer auch für gute Laune, für aussergewöhnliche Erlebnisse und für hochkarätige Informationen sorgen.

Auch wenn eine solche Reise, die sich um Autos und Geschwindigkeit dreht, auf den einen oder anderen Betrachter banal wirken könnte, ich persönlich habe noch auf keiner Reise so viele vor lauter Begeisterung glänzende Augen gesehen. Vor allem die Testfahrt auf der Rennstrecke ist ein nachhaltiges Erlebnis. Bereits das Startmanöver fordert Konzentration und lässt niemanden kalt – vor allem nicht bei Temperaturen von weit über 30 Grad und einem Sicherheitshelm samt Gesichtsschutz. Auch in Abu Dhabi gilt: Safety first.

Natürlich stehen kulturelle Höhepunkte genauso auf dem Programm. Nur werden diese durch die beschleunigten Fahrerlebnisse zur angenehmen Abwechslung und erholsamen Inspiration. Abu Dhabi ist eine abwechslungsreiche Stadt und architektonisch herausragend, allem voran die Luxushotellerie mit ihren aussergewöhnlich luxuriösen Bauten.

Wer den sicheren Asphalt hinter sich lassen und eine Fahrt auf Sand ansteuern möchte, ist im Mittleren Osten goldrichtig. Die Schweizer Experten und ihre Partner vor Ort stellen die besten Jeeps und natürlich auch die besten Fahrer bereit. Denn wer auf der Rennstrecke noch schnell und sicher unterwegs war, kann auf Sand in einer Düne wahre Wunder erleben. Auch wenn versierte Wüstenkenner neben den Wüsten-Greenhorns sitzen, ist guter Rat oft teuer. Eine Düne im richtigen Winkel und im richtigen Tempo anzufahren, ist schwierig. Auch für Männer mit viel Fahrtraining, sei hier erwähnt. Sand verhält sich anders, auch anders als Schnee oder Eis. Aber genau das macht dieses Erlebnis einmalig.

Wir sind übrigens weitergefliegen in das Sultanat Oman. Wunderschön bizarr ist diese Landschaft. Schroff die steinigen Gebirgszüge, magisch die Oasen und noch magischer die Badeseen mitten im Nirgendwo. Und genau dort haben lokale Anbieter ein Barbecue aufgebaut, ein Zelt mit Teppich hingestellt – eine

Das Kontrastprogramm zum Adrenalin-Kick: Natürlich gehören kulturelle Höhepunkte auch zum Programm.



Eine Düne im richtigen Winkel und im richtigen Tempo anzufahren, ist schwierig.

Szenerie wie im Märchen erbaut, nur schöner. Alles ist vorbereitet, die Reisegruppe fährt mit den Jeeps hin und geniess in schönster Natur ein arabisches Essen. Dann geht die Reise weiter in ein Wüsten camp, Natur pur. Hier zählen

die Abgeschiedenheit, das Lagerfeuer, die Stille und die Dunkelheit, die so nur in der Wüste möglich ist. Hier zählt auch die Experimentierfreudigkeit. Kamelreiten, Sandsurfen sind Aktivitäten, die die Schweizer Experten vorbereitet

haben. Das Credo frühmorgens: Kamelstärken vor den Pferdestärken und dem Frühstück. Der ultimative Kick an diesem Tag ist dann allerdings die Fahrt durch die Wüste an den Strand von Oman unweit der Hauptstadt Muskat. Ein unberührter Strandabschnitt mit tief türkisfarbenem Wasser und Sand wie im Bilderbuch wurde von den Partnern der MICExperts zu einem Beach Club umgebaut: Sonnenschirm mit Sonnenliegen, Zelt mit Kissen – alles was zu einem wunderschönen Strandtag gehört. Und nach dem Event wird auch alles wieder feinsäuberlich aufgeräumt und mitgenommen. Der Strandabschnitt sieht abends wieder genauso unberührt aus wie vorher.

Eine Reise, die so oder auch ganz anders geplant werden kann. Eines bleibt aber immer gleich: Ob mit Freunden, Gleichgesinnten oder Geschäftspartnern – Reisen bildet und macht Spass, auch in der Gruppe.

Magisch unberührt

Myanmar, Burma, Birma – ein Land mit vielen Namen, einer komplexen Vergangenheit und einer hoffnungsvollen Zukunft. Die Hotelikone The Strand in Yangon hat nach über einem Jahrhundert und der letzten Renovation 2016 nichts an Eleganz und Klasse verloren.

SIMONE LETTNER

In der historischen Königsstadt Bagan, im Zentrum von Myanmar, sind heute noch rund 2000 prächtige Stupas, Tempel und Pagoden zu bewundern.

BILD FOTOLIA

NAH FERN FERNOST

MYANMAR



Die längste Teakholz-Brücke der Welt: Die 1,2 Kilometer lange U-Bein-Brücke wurde um 1850 erbaut und gilt als ältestes und längstes Bauwerk seiner Art.

BILD FOTOLIA



Das Kloster Maha Aungmye Bonzan in Ava.

BILD SIMONE LETNER

Der Aufschwung Myanmars ist überall spür- und sichtbar. In Yangon zeigt er sich aber laut und deutlich. Zwischen goldenen Pagoden, Stupas, Verkehrschaos und Cocktailbars steht Yangon für die rasante Entwicklung des Landes. Nach Jahren der politischen Isolation sucht die 6-Millionen-Metropole den Anschluss an die grossen Megacities Südostasiens.

Susan, offizielle Reiseführerin mit Wirtschaftsstudium, spricht einwandfrei Englisch und gibt einen spannenden Einblick in ihr Land und einen hoffnungsvollen Ausblick auf die wirtschaftliche Entwicklung. Nach einer äusserst beeindruckenden Stadt- und Pagoden-

führung – eine der imposantesten buddhistischen Pagoden überhaupt ist die Shwedagon-Pagode in Yangon – wird klar, dass Susan ihr Land liebt. Auch wenn sie mit pointierten Äusserungen nicht zurückhält, demonstriert sie damit ihre Unabhängigkeit und die neuerlangte Aufgeschlossenheit Myanmars. Susan erklärt, dass ihr Land für alle Myanmar und nicht mehr Burma oder Birma heissen muss. Sie reist mit Touristen aus aller Welt von Ort zu Ort, begleitet sie stolz zu all den historisch wertvollen Sehenswürdigkeiten Myanmars und repräsentiert ihr Land – überzeugt, zauberhaft und intelligent.

Eine bedeutende, asiatische Hotelikone zeigt sich seit Kurzem in neuem Glanz: «The Strand» in Yangon wurde im November 2016 nach einer Renovation wiedereröffnet. Das Relikt aus der britischen Kolonialzeit empfängt seine Gäste diskret und formvollendet, ohne unnötigen Glam, dafür mit Stil und Klasse. Stars wie Mick Jagger und Sir Peter Ustinov verfielen bereits dem Charme der imposanten Luxus-Residenz in Yangon. Das beeindruckende Hotel liegt in einem restaurierten viktorianischen Anwesen mit grosser Geschichte. Erbaut wurde es 1901 von den Brüdern Tigran und Aviet Sarkies, als das Land noch unter britischer

NAH FERN FERNOST

MYANMAR



Yangon: Eine der imposantesten buddhistischen Pagoden überhaupt ist die Shwedagon-Pagode in Yangon (links). Die Hotelikone The Strand wurde im November 2016 nach einer Renovation wiedereröffnet. Das Relikt aus der britischen Kolonialzeit empfängt seine Gäste diskret und formvollendet, ohne unnötigen Glam, dafür mit Stil und Klasse.

Herrschaft stand. «The Strand» entwickelte sich schon bald zu einem der prestigeträchtigsten Hotels in Asien, in dem unter anderem Prinz Edward, George Orwell und Noël Coward gastierten. Fast 100 Jahre später fiel das restaurierungsbedürftige, historische Anwesen dem legendären Hotelier Adrian Zecha auf, der die Restaurierung an die Hand nahm. Und nun, nach einem erneuten Refresh, erstrahlen seit November 2016 die makellose Fassade, die Fensterrahmen aus Teakholz und die elegante Innenausstattung in neuem und beeindruckendem Glanz. Wer die Lobby betritt, wird in längst vergangene Zeiten zurückversetzt.

Stilvolle Korbmöbel, hohe Decken mit offenem Atrium und dieser geheimnisvollen und wohlthuenden Ruhe, die nur in Asien richtig gut zelebriert werden kann, verzaubern die Gäste. Bis heute hat sich «The Strand» seine schlichte Eleganz erhalten.

In den Suiten ist der glamouröse Luxus eines Mitglieds der Leading Hotels of the World etwas kräftiger ausgeprägt. Goldene Wasserhähne, grosszügige Badewannen und hochwertige Kingsize-Betten laden zum Entspannen ein. Die 31 Suiten im «The Strand» sind mit handverlesenen Antiquitäten ausgestattet und verwöhnen den Gast mit einem edlen und of-

fenen Ambiente. Und mit den modernen Kommunikationsmitteln ist «The Strand» nach dem Refresh definitiv im 21. Jahrhundert angekommen.

Eine Oase der Ruhe inmitten der Hektik von Yangon bietet das «The Strand Café». Das Restaurant ist nach wie vor mit den originalen Teakholz-Fenstern, dem polierten Bodenbelag und den lackierten Ventilatoren ausgestattet. All diese vielen Details machen eben eine Hotelikone aus. Und wer Fine Dining liebt, ist bei Küchenchef Christian Martena perfekt aufgehoben. Der italienische Chefkoch ist in Apulien aufgewachsen, hat in grossen Kü-



NAH FERN FERNOST

MYANMAR

chen in Europa und Asien gekocht und mischt heute im «The Strand» gekonnt die mediterrane Küche mit einem modernen Touch asiatischer Einflüsse. Im Prestigerestaurant der Stadt Yangon trifft sich die Welt, werden romantische Tête-à-Têtes, wichtige Geschäftsessen oder entscheidende Polittreffen zu grossen Momenten. Christian Martena verwöhnt seine Gäste mit viel Kreativität und immer neuen Ideen.

Vom «The Strand» aus erreichen die Gäste Chinatown, die Sule-Pagode und den Aung-Sang-Markt in wenigen Gehminuten. Zum internationalen Flughafen Yangon fährt man rund 30 und zur Shwedagon-Pagode etwa 15 Minuten – wenn es der Verkehr zulässt, wenn das Verkehrschaos nicht jedes Vorwärtskommen verunmöglicht. Aber wer in Asiens Megacities zu Besuch ist, kennt diese teilweise chaotischen Verkehrssituationen bestens.

Etwas ruhiger, aber nicht minder interessant zeigt sich die Stadt Mandalay in der Mitte des Landes. Mit knapp 1,6 Millionen Einwohnern ist Mandalay nach Yangon die zweitgrösste Stadt des Landes. Wer durch Myanmar reist, ist am effizientesten mit kleineren Flugzeugen unterwegs und profitiert von der guten Infrastruktur der Flugverbindungen. Abflugzeiten, Komfort und Handling sind absolut in Ordnung. Ganz allgemein ist dieses Land, welches sich erst im Jahr 2011 vollends dem Tourismus geöffnet hat, unkompliziert. Das Visum beispielsweise kann online beantragt werden, und die Einreise ist auch problemlos. Die Menschen von Myanmar sind sehr freundlich und wirken authentisch. Es scheint, als seien sie interessiert an den Touristen, als seien sie unverkrampft, selbstsicher und stolz, ausländische Reisende zu treffen oder ihnen etwas zu verkaufen. Sogar diese «Verkaufsverhandlungen» sind angenehm, oft auch witzig und verfehlen definitiv nie den Zweck: Die Touristen kaufen den Händlern die Jadeketten, Holzarbeiten oder andere Waren gerne

ab. Myanmar hat übrigens das grösste Jadevorkommen der Welt.

Vor gut einem Jahr ist «The Strand» zu neuen Ufern aufgebrochen: Mit dem luxuriösen «The Strand Cruise» schreibt das Unternehmen ein neues Kapitel und steuert mit seinen Gästen eine unvergessliche Reise auf dem legendären Ayeyarwady-Fluss an. Das Schiff bietet höchsten Komfort in den Suiten, exklusives Essen und erstklassigen Service. Der Schönheit Myanmars vom Fluss aus zu begegnen, ist faszinierend und beschaulich zugleich. Langsam gleitet man am Ufer vorbei, hört Leute beim Waschen schwatzen, Kinder lachen und Vögel zwitschern. Verfallene Klöster und goldene Pagoden stehen ganz unpräzise am Flussrand, nur die Schiffsgäste sehen sich nie satt an all der Pracht. Die Realität ist dennoch nicht wegradiert, sie ist allgegenwärtig. Immer wieder ziehen grosse, stinkende Frachtschiffe vorbei, und man beobachtet Männer, die in der Trockenzeit mit Stöcken den Wasserstand messen. Für die Flusskapitäne ist es eine grosse Herausforderung, das Schiff um die vielen Sandbänke zu manövrieren. Denn schliesslich soll es den Passagieren an nichts fehlen während der drei- oder viertägigen Flusskreuzfahrt von Mandalay nach Bagan oder umgekehrt: Es sind die historischen Denkmäler, die diese Schiffsreise zu etwas Einmaligem machen. Wie der Besuch in Ava, rund 20 Kilometer südwestlich von Mandalay. Die einstige Königsstadt Ava (heute Inwa) liegt in einer zauberhaft verschlafenen, ländlichen Umgebung mit kleinen Dörfern, Bananenplantagen, Reis- und Gemüsegeldern. Mit der Pferdekutsche gehts über Stock und Stein zum 27 Meter hohen Nanmyint-Wachturm, der wegen seiner starken Neigung auch der «schiefe Turm von Ava» genannt wird. Von seiner Spitze aus geniesst man einen beeindruckenden Ausblick über Inwa und den Ayeyarwady. Weiter geht die Fahrt zum Kloster Maha Aungmye Bonzan. Aus stuckverzierten Steinen

erbaut, imitiert dieses eindrucksvolle Kloster die traditionelle Holzarchitektur. Es stammt aus dem Jahre 1818 und wurde im Auftrag von Königin Meh Nu für ihren Geliebten errichtet. Nicht weit entfernt, inmitten von Reisfeldern liegt das Kloster Bagaya Kyaung, das mit seinen kunstvollen Schnitzereien und Teaksäulen als eines der schönsten Klöster des Landes gilt.

Nach den aussergewöhnlichen Exkursionen sind die Reisenden zwar beseelt, aber auch sehr müde. Die Temperaturen sind hoch, und wer nach den Ausflügen etwas Ruhe sucht, findet auf dem The-Strand-Schiff Erholung pur. Sei es im Spa, in der schönen Kabine, am Pool oder bei einem Drink auf dem Sonnendeck – das Flussschiff fährt bei Sonnenuntergang einem szenischen Höhepunkt entgegen.

Und wer Pagoden liebt und sich noch nicht sattgesehen hat, sollte in Bagan zwei, drei Tage verweilen. Die Ebene von Bagan ist überwältigend – vor allem frühmorgens bei Sonnenaufgang erleben Touristen ein weiteres Reise-Highlight. Tempel und Pagoden so weit das Auge reicht. Nebelschwaden, die dem Bild eine mystische Stimmung verleihen. Und die dazwischen langsam aufsteigenden Heissluftballons sind nicht nur ein Fotosujet, sondern ein echt schönes Erlebnis.

Ob auf der Schiffsreise von Mandalay nach Bagan mit den über 2000 Pagoden und Stupas, ob in der Stadt Yangon, am Inle-See und vielen anderen Orten – überall erwartet die Gäste so viel Geschichte, so viele prächtige Pagoden, so viele unbeschreibliche Naturerlebnisse, dass wohl niemand nur einmal nach Myanmar, nach Burma, nach Birma reist. Es bleibt nur zu hoffen, dass sich dieses Land den Zauber bewahren kann. ■

www.hotelthstrand.com



Seit einem Jahr ist «The Strand» zu neuen Ufern aufgebrochen: Mit dem luxuriösen «The Strand Cruise» schreibt das Unternehmen ein neues Kapitel und steuert mit seinen Gästen eine unvergessliche Reise auf dem legendären Ayeyarwady-Fluss an.

BILDER HO



LESEN SIE IN DER
NÄCHSTEN NUMMER

Unser Monothema beleuchtet

generation GOLD

Ein Tischgespräch mit Erfahrung
Wohnformen der Zukunft
Ist 70 das neue 50?
Zweitwohnung als Investition

LIFESTYLE
DAS MAGAZIN FÜR FORTGESCHRITTENE
bono

Ernährung *Was tut gut?*
Stadtverführung *Budapest*
Reisen *Laos, Kambodscha, Vietnam*
Bangkok *48 Stunden*

VERPASSEN SIE KEINE AUSGABE von
bonaLIFESTYLE, dem Magazin für Fortgeschrittene.

Wir informieren, unterhalten, klären auf und möchten Sie
überraschen.

Abonnieren Sie das Magazin.
Das Bestellformular finden Sie auf der Website.

simone@bonaLifestyle.ch | www.bonaLifestyle.ch.

IMPRESSUM

Herausgeber und verantwortlich für den Inhalt

Luxe Oblige Media, Buchenweg 32
CH-4571 Lüterkofen

Chefredaktion Simone Leitner

Creative Director Regula Wolf

Text Christine Künzler, André Michel

Fotos Tim X. Fischer

Titelbild Tim X. Fischer
(Siedlung «Zwiebacki», Malters)

Korrektorat Paul Le Grand

Redaktionsadresse

bonaLifestyle
Buchenweg 32 | CH-4571 Lüterkofen
+41 79 452 26 64
simone@bonaLifestyle.ch

Partner und Investor bonacasa AG

Weissensteinstrasse 15 | 4503 Solothurn
Die bonacasa AG ist eine Gesellschaft
der bonainvest Holding AG mit Sitz in
Solothurn. bonacasa steht für ein
7 x 24 Stunden Sicherheitskonzept und
ein umfassendes Wohn-Dienstleistungs-
angebot für Privat- und Geschäftskunden.

Anzeigen Luxe Oblige Media
Buchenweg 32 | CH-4571 Lüterkofen
+41 79 452 26 64

Druck Vogt-Schild Druck AG, Derendingen

Druckauflage 20000 Exemplare

Abonnemente CHF 15.– jährlich

Bestellen bonaLifestyle
Buchenweg 32 | CH-4571 Lüterkofen
simone@bonaLifestyle.ch

printed in
switzerland



Neu:
Wir beraten Sie
zum Thema
Elektromobilität.



Wir bringen Sie energieeffizient in Fahrt.

Haben Sie Fragen zu e-Mobilität oder Sonnenenergie? Möchten Sie für Ihr Unternehmen oder Ihre Liegenschaft einen umfassenden Energie-Check durchführen? Fragen Sie unsere Energieberater – so kommen Sie rasch und kostengünstig ans Ziel.



Gemeinsam neue Wege gehen

Gemeinsam sind unseren Zielen keine Grenzen gesetzt. Entdecken Sie die schönsten Strände der Welt, begeben Sie sich auf Abenteuerreise oder besuchen Sie Freunde und Familie in den über 150 Destinationen, die wir weltweit anfliegen. qatarairways.com



QATAR
AIRWAYS القطرية

GOING PLACES TOGETHER